Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil:
F. Hachfeld, für den übrigen
redaktionellen Theil: E. R.
Liebscher, beide in Posen

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
F. Klugkist in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 869

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 12. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Zu den Steuerfragen.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns unterm 10. d. M. geschrieben:

Die ganze Beunruhigung der Tabaksindustrie mit dem Projekt der erhöhten Besteuerung würde mit einem Schlage gebannt sein, wenn die Centrumspartei offen und rund heraus erklären wollte, daß sie darauf nicht eingehen würde. Denn die Centrumspartei ist ausschlaggebend. Sie ist im Stande mit Hilfe der Konservativen und Freikonservativen, denen natürlich jede neue Steuer recht ist, jedes Steuerprojekt der Regierung durchzubringen, selbst dann, wenn die Nationalliberalen, was in diesem Fall nicht zutrifft, geschlossen dagegen sind. Die Centrumspartei kann ebenso in Gemeinschaft mit den beiden freisinnigen Fraktionen, der Volkspartei und der Sozialdemokratie, welche sich rund heraus gegen die Erhöhung der Tabakbesteuerung erklärt haben, jedes Steuerprojekt zu Fall bringen.

Keine Partei aber hat sich zu der Tabaksteuerfrage so zurückhaltend gestellt wie die Centrumspartei. Für die Fortdauer der Beunruhigung der Tabakindustrie trägt daher einzig und allein die Centrumspartei die Verantwortung. Die Centrumspartei hat über die Steuerprojekte mehrere Fraktionssitzungen abgehalten. Die Unklarheit der Situation wird nun vom Minister Miquel dazu benutzt, um unter der Hand zu verbreiten, daß er für sein Tabaksteuerprojekt gute Aussichten habe. Dergleichen ist geeignet, die Tabaksindustriellen in ihrer Agitation erlahmen zu machen. Schon seit längerer Zeit versucht man in Regierungskreisen die Tabaksindustriellen zu bewegen, doch die Regierungsvorlage im Einzelnen amendiren zu helfen, denn nachgerade sieht man dort selbst ein, daß diese Vorlage auch in ihren Einzelheiten der nothwendigsten Sachkenntniß über Tabakindustrie und Tabakhandel entbehrt.

Was das Weinsteuerprojekt anbetrifft, so ist die wünschenswerthe Klarheit bereits vorhanden; die Weinsteuer fällt. Die Weinbaubezirke im Westen werden zu einem großen Theil von der Centrumspartei vertreten und die Winzer würden im Falle der Bewilligung einer Weinsteuer auch dem Klerus gegenüber rebellisch werden.

Ueberrascht hat die Zustimmung der Centrumspartei zu den Stempelsteuern, welche am Mittwoch Frhr. von Buol ausgesprochen hat. Dies war in solchem Umfange selbst von der Regierung nicht erwartet werden und hat sofort die Segel des Herrn Miquel schwellen machen. Daß die Centrumspartei den sogenannten Börsensteuern zustimmen würde, wußte man freilich von vornherein. Nimmer aber konnte man erwarten, daß dieselbe auch dem Quittungsstempel, Checkstempel und Frachtstempel zustimmen werde. Windthorst hatte 1881 erklärt, daß er zu allen Zeiten einer so lästigen Abgabe wie dem Quittungsstempel nicht zustimmen werde. Frhr. v. Buol half sich darüber damit hinweg, daß er den neuen Quittungsstempel als eine ganz andere Steuer pries, wie sie früher projektirt war. Offenbar hatte Frhr. v. Buol den früheren Gesetzentwurf gar nicht gelesen. Derselbe belegt wie der jetzige die Quittungen über Beträge von 20 Mark aufwärts mit einem Zehnpfennigstempel. Die Befreiungen sind im früheren Gesetzentwurf sogar umfassender, als in dem gegenwärtigen. Beispielsweise nahm jener Gesetzentwurf alle Zahlungen an Transportanstalten aus, während der neue Entwurf sogar die Eisenbahnbillets und Frachtquittungen über 20 M. mit der Stempelpflicht belegt. Noch salopper war die Art, wie die Centrumspartei ihre Zustimmung „im Prinzip“ zu dem Frachtstempel erklärte, ohne auch nur entfernt in Betracht zu ziehen, wie der Steuerzuschlag von zehn Pfennigen auf alle Frachtbeträge von einer Mark an aufwärts gerade den Kleinverkehr, den Stückgutverkehr belästigt und vertheuert.

Frhr. von Buol, Landgerichtsrath in Mannheim, gehört zur rechten Seite des Centrums; auch bei den Militärfragen im vorigen Jahre gab er mitunter Erklärungen ab, die mit der Gesammthaltung der Partei wenig im Einklang waren. Möglich bleibt es daher, daß das Gros der Centrumspartei weniger stempeleifrig ist als ihr Wortführer. Mancher Abgeordnete dieser Richtung wird auch noch nicht die Zeit gefunden haben, diese neuen, im Steuerbouquet erst zuletzt aufgeblühten Steuerblumen sich etwas näher anzusehen. Hier ist daher für die nächsten Wochen eine wichtige Aufgabe für alle sachverständigen Kreise, für Handelskammern, Gewerbevereine, Innungen, Genossenschaften Klarheit im Einzelnen zu schaffen über die Wirkungen solcher Steuern wie des Quittungs-, Check- und Frachtstempels.

Sind die Steuern unabwendbar, so sollte man gerade für diese Placksteuern die Verantwortung den Militärparteien, welche der Militärvorlage zugestimmt haben, überlassen. Steuern auf den Verbrauch verstecken sich in den Kaufpreisen der Waaren und kommen deshalb vor den Konsumenten nicht klar erkennbar zum Vorschein. Solche Stempelsteuern aber, eingeführt zur Deckung der Kosten der Heeresorganisation, präsentiren sich als das, was sie sind, und führen jedem Wähler tagtäglich zu Gemüth, was die Heeresorganisation und die Mehrheit des jetzigen Reichstags dem Lande kosten.

Die Centrumspartei in ihrer Mehrheit ist an allen Erhöhungen der Steuerlasten, welche im Reiche seit 1879 im Gesammtbetrage von 460 Millionen Mark stattgefunden haben, betheiligt gewesen. Die Offiziösen des Herrn Miquel schreiben jetzt, die Centrumspartei dürfe auch diesmal Herrn Miquel nicht im Stiche lassen, weil derselbe sich seiner Zeit in Preußen für die Rückzahlung der Sperrgelder von 15 Millionen Mark an die katholische Kirche verwendet habe. Diese Rückzahlung war schon bei Eintritt der Sperre vorgesehen. Es wäre auch ein sonderbarer Tauschhandel, zum Dank für die einmalige aus gesetzlicher Verpflichtung folgende Zahlung von 15 Mill. Mark jetzt dauernd neue Steuern von so verdrießlicher Art wie die erwähnten Stempelsteuern zu bewilligen.

Francesco Crispi.

Nochmals erscheint der fünfundsiebzigjährige Crispi auf der politischen Bühne Italiens, um Giolittis verderbliche Erbschaft anzutreten. Crispi hat ein thatenreiches Leben hinter sich. Er ist der bedeutendste und im Auslande bekannteste Politiker, weil es ihm vor den meisten seiner Zeitgenossen, Garibaldi, Cavour, Cairoli ꝛc. vergönnt war, das biblische Alter zu überschreiten. Er ist außer Zanardelli einer der wenigen Ueberlebenden aus der großen Zeit. Er leitete 1848 den Aufstand in Palermo. Mit Garibaldi arbeitete er 1860 Hand in Hand, und nun stieg der Ruhm des redegewandten Journalisten, er wurde eine der populärsten Persönlichkeiten Süditaliens. Außerhalb Italiens wurde er durch seine Rundreise an die Höfe (1877) bekannt, wo er Schutz für Italien gegen die ultramontane französische Regierung suchte. Es ist sogar nicht unwahrscheinlich, daß er Bismarck den Gedanken zum Dreibund suggerirte. Er genießt daher mit Recht ein Ansehen, das durch die Bürde des Greisenalters noch erhöht wird.

Zwei Jahre und zehn Monate ist es her, daß Crispi von der Ministerpräsidentschaft in Italien zurücktrat. Er fiel ganz unerwartet durch eine Abstimmung der Deputirtenkammer, die sich gegen das Alkoholgesetz richtete, das von ihm als besonders wichtig bezeichnet worden war. Die Rechte der Deputirtenkammer war es gewesen, die Crispi im Stiche gelassen hatte, und dadurch seinen Sturz herbeiführte. Crispi hatte die Mißlaune der Rechten durch Pietätlosigkeit gegenüber deren verstorbenem Führer Minghetti hervorgerufen. Diese Mißlaune allein würde den unerwarteten Erfolg kaum gehabt haben, wenn sie nicht mit der in Italien damals schon weit verbreiteten Mißstimmung über die finanziellen Verhältnisse zusammengefallen wäre. Es war begreiflich, daß Crispi in Zorn gerieth, als man ihm immer und immer wieder den Vorgänger als Muster in Betreff der Finanzwirthaft vorhielt, während thatsächlich die Finanzlage Italiens unter Crispis Regime keine schlechtere geworden war, obwohl die Anforderungen, die der Staat stellen mußte, eine erhebliche Steigerung erfahren hatten. Es war begreiflich, daß Crispi in Erregung kam, weil man von gegnerischer Seite auf seine schwache Stelle, die Finanzwirthschaft, hinwies, während man nicht daran dachte, was er für die internationale Stellung Italiens Bedeutendes gethan. In dieser begreiflichen Erregung sprach er über Minghetti ein abfälliges Urtheil aus, das eben so ungerecht war wie dasjenige, über das er sich selbst beklagte.

Crispis Sturz verhalf der Rechten zur Regierung. Aber nicht für immer war Crispi von der Ministerpräsidentschaft dadurch ausgeschlossen, nicht für immer war er mit der Rechten entzweit. Zwar hat die Versöhnung länger auf sich warten lassen, als man erwartet hatte. Die Verstimmung gegen Crispi hatte so tief gewurzelt, daß nach dem Marchese di Rudini, dem ersten Nachfolger Crispis, noch ein zweites Kabinet ohne Crispi möglich war, und selbst nach dem Rücktritt Giolittis zunächst der Versuch gemacht wurde, ein Kabinet Zanardelli zu bilden. Als in vergangener Woche das Ministerium Zanardelli schon gesichert schien, glaubte man doch, dem Ministerium Zanardelli werde ein Ministerium Crispi wieder folgen. Das ist nun überraschend schnell geschehen. Zanardelli fand Mitarbeiter für alle Ressorts, nur für das der Finanzen nicht, also gerade für dasjenige, dessen Sünden man am 31. Januar 1891 Crispi zum Vorwurf gemacht hatte.

Daß Crispi selbst das Vertrauen zu seiner eigenen Zukunft nicht verloren hatte, bewies er durch seine reservirte Haltung, die ihm bei seinem lebhaften Temperament gewiß besonders schwer gefallen ist. Er war niemals mehr ein Diplomat, als da er aufgehört hatte, Diplomat im Amte zu sein, und seine Unthätigkeit war die beste Vorbereitung für seine Wiederkehr.

Die gegenwärtige Deputirtenkammer war auf Crispis Namen gewählt worden, und gerade dieser Umstand hatte Crispi, der sich einer großen Mehrheit sicher glaubte, verleitet, etwas herrischer aufzutreten, als seinen Getreuen genehm war. Er mochte keine Vorwürfe hören, und in jeder Klage sah er einen Vorwurf. Es ist selbstverständlich, daß es für einen Staat kostspielig ist, eine Großmachtstellung einzunehmen, es ist aber auch selbstverständlich, daß diejenigen, welche die Kosten aufbringen sollen, sich, sobald ihnen das schwer fällt, nicht gerade angenehm berührt fühlen. Dazu kam, daß es in Italien allezeit eine Partei gab, welche es für behaglicher hielt, sich ferner in französischer Gefolgschaft zu bewegen, und die namentlich eine materielle Schädigung von französischer Seite fürchtete, wenn Italien fortführe, sich politisch von Frankreich abzuwenden. Mit dieser Minorität hatte die Rechte gemeinsame Sache gemacht. Mit der Unzufriedenheit, mit den finanziellen Verhältnissen hatte sie sich verbündet, um Crispi eine parlamentarische Niederlage zu bereiten. Crispi zog die Konsequenz und trat zurück. Rudini und Giolitti haben in der Zwischenzeit vergeblich versucht, die Aufgabe zu lösen, die man Crispi gestellt hatte, und die nicht zu lösen war. Rudini und Giolitti konnten beide auf finanziellem Gebiet keine Besserung herbeiführen, sie mußten sich auf dem Gebiete der auswärtigen Politik wie auf dem der Finanzpolitik in demselben Geleise bewegen. Sie ließen nur die starke Hand dabei vermissen, mit der Crispi die Geschäfte geleitet hatte. Als Zanardelli in vergangener Woche mit der Bildung des Ministeriums beauftragt wurde, besprach er sich mit den hervorragendsten italienischen Politikern. Das Ergebniß dieser Unterredung war die Anerkennung, daß die Wiederberufung Crispis der beste Ausweg aus den vorhandenen Schwierigkeiten sei. Auf Zanardellis Rath wurde Crispi durch König Humbert berufen, und am Sonntag erhielt er durch königliches Dekret den Auftrag zur Bildung eines Kabinets. Energisch wie immer hat Crispi die Erfüllung des Auftrages in Angriff genommen, und seinem Rufe sind diejenigen Männer gefolgt, die in Zanardellis Schiff nicht steigen wollten. Zanardelli selbst wird in dem Ministerium das Justizportefeuille übernehmen.

Soweit also ist Alles in Ordnung. Eine wichtige Frage aber ist noch unerledigt. Wird Crispi die Erbschaft Giolittis antreten und sich die Fehler und Irrthümer seines Vorgängers aneignen? Zanardelli soll die Auflösung der Kammer verlangt haben, damit sämmtliche Pläne und Entwürfe Giolittis unter den Tisch fallen, aber der König soll sich diesem Ansinnen widersetzt haben. Wird nun Crispi mit dem gegenwärtigen Zustande zufrieden sein? Er soll eine Auflage neuer Steuern im Betrage von 50 Millionen beabsichtigen, wofür andererseits Ersparnisse von 20 Millionen gemacht werden sollen. Wenn Crispi nur um den Preis einer neuen Steuer von 50 Mill. die Regierung übernehmen mag, so hat Italien wahrhaftig keine Ursache, mit dem Ministerwechsel zufrieden zu sein, selbst wenn diese hohe Summe durch eine progressive Einkommensteuer aufgebracht werden sollte. Wäre ein solcher Steuer-Plan vor drittehalb Jahren in Angriff genommen und durchgeführt worden, den italienischen Finanzen wäre manche Wirrniß erspart geblieben. Doch wie die Verhältnisse einmal liegen, war es allem Anschein nach unumgänglich, durch eine längere Probe zu beweisen, daß es in einem Großstaate unmöglich ist, das finanzielle Gleichgewicht anders als durch Opfer und Anstrengungen herzustellen, und daß es unmöglich ist, ohne Schädigung des Staates mit den Ersparnissen über eine gewisse Grenze hinauszugehen.

Die auswärtige Politik ist unter Rudini und Giolitti unverändert dieselbe geblieben wie unter Crispi. Es ist selbstverständlich, daß sie die gleiche bleibt, nachdem Crispi wiederkehrt.

Deutschland.

□ **Berlin**, 11. Dez. [Der Jesuitenorden.] Eine vortreffliche Schrift von Beyschlag: „Gehören die Jesuiten ins deutsche Reich?“ (Berlin, Walther und Apolant) geht u. a. auf den Einfluß ein, den der Jesuitenorden im Schul- und Erziehungswesen bei uns ausüben könnte, wenn er zurückberufen würde. Dieses Schul- und Erziehungswesen der Jesuiten ist, obwohl die Mitglieder des Ordens zahlreich genug unter uns wohnen, gegenwärtig für Deutschland fast wirkungslos. Es ist ein sehr erschwertes Ding und darum ein seltener Ausnahmefall, daß deutsche katholische Familien ihre Söhne in auswärtige Jesuitenanstalten zur Erziehung schicken. Von dem Augenblick an jedoch, wo die Jesuiten wieder zugelassen wären, würden ihre Schulanstalten und Pensionate wie Pilze aus deutscher Erde schießen, und ein großer Theil der katholischen Jugend aus dem Adel und dem wohlhabenden Bürgerthum würde in diese Anstalten geschickt werden. Was das auf sich hätte, das zeigen die gefährlichen Erziehungsergebnisse der ausländischen Jesuitenanstalten, und in des Grafen Hoensbroech unschätzbaren Bekenntnissen findet man die näheren traurigen Belege dafür. Beyschlag macht nun aber auch noch auf etwas Anderes aufmerksam, was bisher in der öffentlichen Erörterung über die Jesuitenfrage kaum berührt worden ist. Er meint, bei der bekannten Einrichtung des Jesuitenordens, Professen, also Eingeweihte des Ordens ohne jede äußerliche Ordenszugehörigkeit in jedweder Verkappung, selbst in der eines evangelischen Predigers, in weltliche Berufsstellungen zu entlassen oder sie in diesen zu belassen, könnte der Staat garnicht wissen, wieviele von jenen Jesuiten-Zöglingen früher oder später wirkliche Ordensgenossen würden, ohne darum dem Staatsdienst zu entsagen. Es würden solche ohne Zweifel mit die Begabtesten und Geriebensten sein, der Staat würde ihnen Vertrauensstellungen übertragen, ohne zu wissen, in wessen Dienst sie ständen. Wenn die Centrumspresse solche Dinge vorgesetzt bekommt, dann schlägt sie gewohnheitsmäßig ein Hohngelächter an. Aber daß derartige Befürchtungen mindestens in der Vergangenheit ihre allzu guten Gründe haben, das kann keine moderne Rechtfertigung des Jesuitenordens wegspotten. In der neulichen Jesuitendebatte des Reichstags ist, ohne daß widersprochen worden wäre, erwähnt worden, daß Herr v. Radowitz, der Vertraute Friedrich Wilhelms IV. Vielen als Mitglied des Jesuitenordens gegolten habe. Wir unsererseits glauben das nicht, aber daß solche Behauptungen in den 40er

und 50er Jahren umgingen und an und für sich nicht als unglaubhaft erschienen, das ist immerhin eigenthümlich. Ja, noch in frischer Gegenwart ist von einem der höchsten Beamten Preußens in einer Broschüre aus dem Bismarcklager allen Ernstes behauptet worden, daß er mit dem Jesuitenorden eng zusammenhänge. Wie es der Staat machen sollte, um das Eindringen jesuitischer „Professen" in die Kernstellen der Regierungsmaschinerie zu verhindern, das sagt Beyschlag freilich nicht, und vor allem sieht man nicht ein, wie der Jesuitenorden an dieser Thätigkeit dadurch gehindert werden könnte, daß das Reichsjesuitengesetz von 1872 fortbestehen bleibt.

g. **Aus Schlesien,** 11. Dez. Für die Abstimmung über die sogenannten kleinen Handelsverträge wird die Haltung des Centrums ausschlaggebend sein, und da Oberschlesien eines der wichtigsten und größten Herrschaftsgebiete der Centrumspartei ist, aber Oberschlesien auch in ganz besonderer Weise an dem Zustandekommen der Handelsverträge interessirt ist, so dürfte es sich bei Gelegenheit der Abstimmung über dieselben zeigen, ob sich die Centrumspartei mehr und mehr zu einer einseitigen agrarischen Interessenvertretung entwickelt oder nicht. Man giebt sich der Erwartung hin, daß sich die Centrumsabgeordneten nicht in einen Gegensatz zu den dringlichen Interessen ihrer Wahlbezirke setzen werden. Wie nach der „Bresl. Ztg." verlautet, haben auch die betheiligten Handelskammern der Provinz Schlesien sich mit direkten Anschreiben an die Centrumsabgeordneten gewandt und dieselben in dringender Weise ersucht, bei ihrer Abstimmung dem Bedürfnisse der schlesischen Industrie zu entsprechen. Ob und wieweit diese Bemühungen Erfolg haben werden, wird abzuwarten sein; jedenfalls werden die betheiligten Kreise von den Thatsachen Notiz nehmen.

* **Aus Westfalen,** 10. Dez. Auf das kürzlich mitgetheilte Schreiben des Oberpräsidenten Studt an den Vorsitzenden des Centralwahlkomitees der westfälischen Centrumspartei Graf von Landsberg-Velen hat letzterer geantwortet, er werde nicht ermangeln, das Schreiben den Mitgliedern des Komitees zur Kenntniß zu bringen, sehe sich jedoch nicht in der Lage, dem Komitee eine weitere Beantwortung empfehlen zu können, nachdem der Oberpräsident selbst jede Verständigung mit dem Centralwahlkomitee als ausgeschlossen betrachte, und da überdies die öffentliche Behandlung der in Frage stehenden Punkte bereits im Fluß gegriffen sei.

* **Mainz,** 10. Dez. In einer gestern Mittag hier stattgehabten Versammlung der Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei des Wahlkreises Mainz-Oppenheim wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, die nationalliberale Fraktion des Reichstags dringend zu ersuchen, geschlossen gegen die Weinsteuer zu stimmen.

† **Aus Sachsen,** 10. Dez. Die früher sehr bedeutende Ausfuhr von Pianofortes nach Rußland liegt seit Beginn des Zollstreites völlig darnieder. Doch würde sich das Geschäft, wie die Leipziger Handelskammer in ihrem jüngsten Jahresbericht erörtert, nach Herabsetzung der russischen Zölle ganz bedeutend heben. Es sei daher, so bemerkt die Handelskammer, sehnlichst zu wünschen, daß „die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rußland bald zu einem günstigen Abschluß gebracht würden. Die Kammer schlägt vor, den deutschen Einfuhrzoll auf Pianofortes ganz aufzuheben. Die Einfuhr habe 1892 nur dem Werthe nach 264 000 M., die Ausfuhr jedoch 18 200 000 M. betragen. Ein Verzicht auf diesen Zoll bedeute auf deutscher Seite keine Einbuße, werde aber vielleicht Rußland umso eher bewegen, auch seinerseits eine erhebliche Ermäßigung des Zolles auf Pianofortes und Pianinos eintreten zu lassen.

* **Aus Württemberg,** 10. Dez. Vom 15. d. M. ab gelangt auf den württembergischen Eisenbahnen ein Nachtrags-Tarif zur Geltung, wonach Zeitkarten zu beliebiger Benutzung sämmtlicher Bahnen Württembergs auf fünfzehntägige Dauer für alle drei Wagenklassen zu 45 resp. 30 und 20 M. ausgegeben werden. Ferner werden eingeführt Fahrbücher für 30 Fahrten innerhalb eines Jahres zwischen zwei Stationen mit ein Drittel Preisermäßigung. — Die Reutlinger Handelskammer sprach sich gegen den Quittungs- und Frachtbriefstempel und besonders gegen die Reichsweinsteuer aus.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin,** 10. Dez. Das zweite Verzeichniß von Petitionen, das dem Reichstage zugegangen ist, weist wieder eine große Anzahl von Massenpetitionen um Beibehaltung des Jesuitengesetzes auf, besonders aus Süddeutschland. Gegen die Weinsteuer sind sehr viele Petitionen eingegangen; allein das Verzeichniß der Orte aus den Reichslanden nimmt über eine Seite ein, dann folgen sehr viele württembergische Petitionen, theils vom Abg. Siegle, theils von Galler überreicht. Zahlreiche Gastwirthsvereine und landwirthschaftliche Vereine schließen sich an. Einzelne verlangen auch Erhöhung der Zollsätze für ausländische Weine. Nicht minder zahlreich sind dann die Petitionen gegen die Tabaksteuer, etwas geringer die Zahl der gegen den Stempelsteuerentwurf. Sie gehen hauptsächlich von Gewerbevereinen, Handelskammern und Bankinstituten aus. Zu den in jedem Jahre erscheinenden Petitionen um Beseitigung des Impfzwanges kommen diesmal, und zwar wie es scheint, aus denselben Kreisen, sehr viele Petitionen gegen das Seuchengesetz, wie das Gesetz zur Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten gewöhnlich genannt wird. Eine Anzahl Petitionen von Bauern- und landwirthschaftlichen Vereinen bitten um Ablehnung der Handelsverträge und um internationale Abmachungen, durch die die Entwerthung des Silbers verhindert werden soll. Auch für die Handelsverträge sind Petitionen eingegangen, hauptsächlich von Handelskammern und industriellen Korporationen ausgehend.

Oesterreich-Ungarn.

* Im österreichischen Abgeordnetenhause wurde am Sonnabend die Nothstandsvorlage berathen.

Hierbei erklärten die Jungczechen, 500 000 Gulden seien für Böhmen unzureichend, gleichzeitig griffen sie die Statthalterei von Böhmen an. Der Minister des Innern Marquis v. Bacquehem erklärte, die Regierung habe die Vorlage eingebracht, um besonders den Nothleidenden sofort Linderung zu schaffen; der Minister wies ferner die gegen den Statthalter von Böhmen gerichteten Angriffe zurück und hob den großen Eifer der böhmischen Statthalterei bei den Erhebungen über den Nothstand hervor; die Regierung verfolge die Erscheinungen in dem Nothstandsgebiete mit großer Aufmerksamkeit und werde erforderlichen Falls die nöthigen Maßregeln ergreifen. (Lebhafter Beifall). Der Finanzminister Dr. v. Plener bezeichnete die Angriffe gegen den Statthalter als ganz ungerechtfertigt und wies auf den während den Verhandlungen über die Kabinetsbildung mit dem Statthalter Grafen Thun gepflogenen persönlichen Verkehr hin, bei welchem der Statthalter ihn ersucht habe, der Vorlage über die Nothstandsaktion in Böhmen besondere Sorgfalt zuzuwenden. Der Minister besprach sodann ausführlich die von der Finanzbehörde der Bevölkerung in den Nothstandsgebieten gewährten Erleichterungen und wies auf die vielen Nothstandsaktionen der letzten Jahre hin, welche den besten Willen der Regierung bewiesen. (Lebhafter Beifall). — Die Nothstandsvorlage wurde fast unverändert angenommen.

Rußland und Polen.

✍ **Riga,** 7. Dez. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Während der letzten Anwesenheit des Emirs von Buchara in Petersburg war beschlossen worden, die Zolllinie von der bucharischen nach der afghanischen Grenze vorzuschieben. Die bezüglichen Verhandlungen hatte der Finanzminister Witte mit dem Emir im Winterpalais geführt. Darauf wurde eine spezielle Zollgrenz-Kommission unter Führung des Generalmajors Ussow beauftragt, die Arbeiten des zwischen Rußland und Buchara vereinbarten Plans zu Ende zu führen. Gegenwärtig befindet sich die erwähnte Kommission in Buchara und thut die erforderlichen Schritte in der Grenzverschiebungs-Angelegenheit. — Nach Blättermeldung hat der Finanzminister das Projekt, eine staatliche Getreideinspektion einzuführen, fallen lassen, da diese Maßregel der gedeihlichen Entwicklung des Getreidehandels hinderlich sein könnte. Desgleichen sei die Verfügung, dem Finanzministerium Proben des Exportgetreides zuzusenden, außer Kraft gesetzt. Eine solche Wendung in der Getreideinspektions-Angelegenheit wurde sicherlich nicht erwartet. Man weiß, wie die Regierung im vorigen Winter gegen die Angriffe der Vertreter der Landwirthschaft und der Vertreter des Getreidehandels um das Getreideinspektions-Projekt kämpfen mußte und nun hat man selbst die Errungenschaft fallen lassen. Es ist überdies nicht erklärlich, wie die Regierung heute dem Getreidehandel Hindernisse durch eine staatliche Inspektion prognostiziren kann, während sie ehedem in derselben das einzige Mittel erblickte, die Wirthschaft und den Getreideausfuhr-Handel Rußlands vor dem Untergange zu retten. Und heute hat das Ausland ebensowenig Vertrauen zu dem verfälschten russischen Getreide, wie es ehedem gehabt.

Die Presse in Rußland hat sich vielleicht noch nie so liebedienerisch gegen die Regierung erwiesen, wie heute. Die Regierung wußte, daß sie in der bekannten Judenverordnung grausam erscheinen muß und sie bezeichnete darum die Verordnung im „Regierungsanz." als — einen Gnadenakt gegen die Juden, insofern, als ja für manche Fälle die Ausweisungsfrist verlängert und gegen siebzigjährige Greise nicht Gewalt gebraucht werden soll. Dem „Regierungsanz." stimmen nun alle Blätter Rußlands nach und sprechen von der großen Gnade, die den Juden hiermit zu Theil geworden sei. Manch ein Blatt möchte das den Juden garnicht gönnen und giebt den Wunsch zu erkennen, daß die Regierung bei ihrer Strenge doch hätte bleiben können.

Bulgarien.

* Fürst Ferdinand hat an den Kriegsminister folgendes Reskript gerichtet:

Um das Andenken des ersten Fürsten von Bulgarien und Schöpfers der bulgarischen Armee zu verewigen, befehlen wir Nachstehendes: Das 1. Sofiaer Infanterie-Regiment soll für ewige Zeiten den Namen seines in Gott ruhenden erhabenen Chef führen, indem es auch fernerhin: „1. Sofiaer Infanterie-Regiment Sr. Hoheit des Fürsten Alexander I." heißen soll. II. Um auch die zwischen dem Fürstlich Battenbergschen Hause und uns bestehenden Beziehungen fortzusetzen, habe ich es für gut erachtet, daß Se. Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Battenberg in die Listen unserer Armee mit dem Range eines Obersten eingetragen werde, indem er in das 1. Sofiaer Infanterie-Regiment Sr. Hoheit des Fürsten Alexander I. eingereiht wird. Wir befehlen, daß Sie diesen unseren Beschluß ausführen. Gegeben in unserer Residenz zu Sofia am 16./28. November 1893, dem siebenten Jahrer unserer Regierung. (gez.) Ferdinand.

Brasilien.

* Auf dem Kriegsschauplatze und im Lande bereiten wichtige Ereignisse sich vor. Es wird darüber gemeldet:

Präsident Peixoto hat Baron Santa Tecla und seinen Sohn gefangen genommen. Er hält sie als Geißel für das Leben der Gefangenen, welche sich in den Händen der Insurgenten befinden. Die Revolutionäre in Rio Grande do Sul belagern Bage. Sie drohen General Isidore, welcher in der letzten Schlacht gefangen genommen wurde, zu erschießen. — Der Kriegsminister des Präsidenten Peixoto hat an General Tavares telegraphirt, daß, im Falle General Isidore erschossen wird, er sofort die Exekution des Obersten Tavares, welcher ein Gefangener in Porto Alegro ist, anordnen werde. — Saldanha de Gama erließ ein Manifest, in dem er denjenigen Lob spendet, die tapfer für die Befreiung des Vaterlandes vom Militärdespotismus, der Unterjochung und der Anarchie kämpften. Er habe sich aus patriotischen Gründen gezwungen gesehen, sich offen den Reihen jener anzuschließen, die mit Waffengewalt eine Regierung wiederherstellen wollen, die am 15. November 1889 in einem Augenblick nationaler Ueberstürzung beseitigt wurde. Der Admiral fordert schließlich alle konservativen Klassen Brasiliens auf, das durch den Militarismus von 1889 auferlegte unerträgliche Joch der Knechtschaft abzuschütteln. Sämmtliche Aerzte der Marine, die bislang neutral waren, haben sich dem Admiral de Gama angeschlossen.

Obwohl de Gama wie kürzlich de Mello versichert, das Volk werde über die Form der künftigen Regierung befragt werden, unterliegt es nach dem obigen Manifest keinem Zweifel, daß die Wiederherstellung der Monarchie angestrebt wird.

Polnisches.

Posen, 11. Dezember.

d **Von der hiesigen städtischen Schuldeputation** ist, wie bereits mitgetheilt, der Beschluß gefaßt worden, die Lehrergehälter in der Weise zu erhöhen, daß die Ausgaben für das städtische Schulwesen dadurch um 18 000 M. jährlich wachsen würden. Der „Dziennik Pozn." weist darauf hin, daß mit dieser Angelegenheit sich nunmehr die Stadtverordneten-Versammlung zu beschäftigen habe, und drückt die Hoffnung aus, daß auch diese den Antrag der

---

Stadttheater.

Posen, 10. Dezember.

„Der Waffenschmied" von Lortzing.

Der gestrigen Wiederholung von Leoncavallos „Bajazzo" ging die seit mehreren Jahren hier nicht gegebene Oper „Der Waffenschmied" von Lortzing voraus, und beide Opern hatten eine solche Anziehungskraft ausgeübt, daß das Haus recht stark besucht war. Persönlich durch andere Verpflichtungen für den Abend anderwärts verpflichtet, haben wir nur der ersten Hälfte von Lortzings Waffenschmied beiwohnen können, fanden aber Gelegenheit genug, an dieser Oper, die wir nach dem „Zar und Zimmermann" zu Lortzings erheiterndsten Werken zählen möchten, erneuerte Freude zu haben, da die Darstellung, soweit wir ihr beigewohnt haben, eine recht flotte und unterhaltende war. In der Besetzung war man der Partitur gegenüber so gewissenhaft gewesen, den drolligen Ritter Adelhof einem Bassisten zu übergeben, und so hatte Herr Krieg, der ein ergötzliches Bild dieses närrischsten aller Schwaben, die die Bühne gezeitigt hat, zum Besten gab, von dem ihm eigentlich wohl zukommenden Meister Städinger zurücktreten müssen. Mit dieser Rolle war Herr Meyer betraut worden. In gesanglicher Beziehung war an seiner Darstellung nichts auszusetzen, und auch der biedern und eigenwilligen Natur eines mittelalterlichen Bürgers von ächtem Schrot und Korn wußte Herr Meyer wohl gerecht zu werden, nur hätten wir dazu gern noch einen reichlichen Zusatz von trocknem Humor beigethan gesehen. Herr Meyer zeigte aber schon gestern erkennbare Spuren davon, und in längerer Beschäftigung mit ähnlichem Rollenfache wird der Sänger vielleicht auch nach dieser Seite hin solchen altväterlichen, nach der komischen Seite hinneigenden Charakteren mit seiner Darstellung zu entsprechen im Stande sein. Eine durchaus angenehme Leistung brachten Herr Wild und Fräulein Schulze, denen das Liebespaar zugefallen war. Herr Wild führte die Doppelrolle des Grafen Liebenau und des Gesellen Konrad mit so strengen charakteristischen Unterscheidungen durch, daß die Täuschung der Marie, die in dem Grafen ihren geliebten Konrad nicht erkennt, begreiflich war; und besonders da, wo er den lyrischen Liebesempfindungen Ausdruck zu geben hatte „Du läßt mich kalt von hinnen scheiden" und „gern gäb ich Glanz und Reichthum hin für dich und deine Liebe", legte der Sänger in seine Melodieführung so viel Innigkeit und Aufrichtigkeit hinein, daß es dem armen Mädchenherzen schwer werden mußte, dagegen festen Widerstand zu bewahren. Und ebenso war die Marie des Frl. Schulze eine vortreffliche Leistung. Von allen weiblichen Figuren Lortzings kommt keine dieser Marie an Innigkeit und Empfindung gleich, keiner hat er einen so rührenden Ausdruck treuer Mädchenliebe, aufs innigste verbunden mit zurückhaltender Koketterie, wieder ermöglicht als dieser Marie in der großen Soloschlußscene des ersten Aktes. Fräulein Schulze mit ihrem ansprechenden, sympathisch wirksamen Organ kehrte beides in den Worten „Reichthum allein thut's nicht auf Erden" und „es mag freilich nicht so übel sein zu wohnen auf dem schönen Schloß" mit gleichem Gelingen wirksam hervor und errang sich damit einen erfolgreichen Aktschluß. Den Knappen Georg spielte Herr Brendel recht lebendig und keck, ganz angemessen der Rolle eines heiteren Naturburschen; ebenso nahm er die Gelegenheit, die ihm die leicht ansprechenden Solonummern „Man wird ja einmal nur geboren" und „War einst ein junger Springinsfeld" boten, so nutzbringend wahr, daß ihm dafür das Publikum lauten Beifall zollte. In dem Duett zwischen dem Meister und dem Knappen, mit dem der Komponist an das Duett zwischen Peter Iwanof nnd dem Bürgermeister durch lebhafte Anklänge errinnert, vereinigten beide Sänger sich zu erfreulichem Gelingen. Die Jungfrau Irmentraut wurde von Frau Bernhardt gespielt. Die Darstellerin besitzt genügende Gesangfertigkeit und nicht unbedeutende Befähigung für nüancenreichen Vortrag, sodaß diese Rolle einer komischen Alten durch sie recht vortheilhaft vertreten war; es dürfte der Versuch, Frau Bernhard auch ferner ähnliche Rollen zu überlassen, vielleicht nicht ohne Erfolg bleiben.

W. B.

„Charleys Tante."

Schwank in drei Akten von Brandon Thomas.

Wie bis jetzt überall, wo sie zur Aufführung kam, so hat die ausgelassene Posse des Brandon Thomas auch am hiesigen Stadttheater bei ihrer Erstaufführung am Sonntag einen großen Heiterkeitserfolg gehabt. Es mag ein Zeichen von Geschmacksverirrung sein, daß dieser Blödsinn überall so viel Gefallen findet und der Würde einer Bühne kommt es sicherlich nicht zu Statten, wenn sie zeitweilig in einen Cirkus sich verwandelt. Wer aber fragt nach Grund und Ursache, wenn er über gelungene Späße aus vollem Halse lachen muß und wer denkt an die Würde der Kunst, wenn ihre entartete Tochter ihn so trefflich ergötzt. Zwei Oxforder Studenten, um den Inhalt des Schwankes kurz zu skizziren, erbitten den Besuch zweier jungen Ladies und geben an, daß die Tante des einen Studenten bei dem Besuch zugegen sein werde. Als diese Tante, eben Charleys Tante, nicht rechtzeitig eintrifft, wird ein dritter Student schleunigst in Frauenkleider gesteckt und muß als Charleys Tante gelten. Natürlich führt das zu vielen heiteren Scenen. Ja, es bleibt sogar nicht aus, daß dem verkleideten Studenten Heirathsanträge gemacht werden und seinen Gipfel erreicht die verwickelte Geschichte dadurch, daß nun auch die richtige Tante des Studenten Charles Wykham auf dem Plane erscheint. Der letzte Akt fällt gegen die beiden ersten erheblich ab. Der Witz, um den es sich in dem Stücke handelt, ist schon zu Tode gehetzt, als der letzte Akt beginnt. Am Schluß des Stückes war der Beifall denn auch erheblich matter, als nach den beiden ersten Akten. Es wurde recht gut gespielt. Herr Voigt brachte die Rolle der „Tante" zu wirksamer, oft allzu wirksamer Darstellung. Die Herren Stein und Matthias waren ein paar flotte Oxforder Studenten, Frl. Wendt und Frau Matthias-Sauer zwei niedliche Backfische. Eine recht ergötzliche Karrikatur bot Herr Bender. Herr Steinegg dagegen nahm seinen Possen-Baronet zu ernsthaft. Diese Darstellung paßte schlecht zu dem ganzen Ulk. Dumm und halb blödsinnig müssen doch alle diese Leute erscheinen, wenn man über das Ganze lachen soll. Durchaus im Geist der Rolle gab der wackere Herr Stahlberg seinen Braffet. Frl. Hohlfeldt war eine sehr würdige Donna Lucia und Frl. Voigt eine anmuthige Ella Delahay. Das Stück war mit großer Sorgfalt inscenirt worden.

L.

Schuldeputation annehmen, und die polnischen Stadtverordneten gleichfalls dafür sein werden. Doch sollten die polnischen Stadtverordneten bei dieser Gelegenheit das Verlangen stellen, daß eder hier anzustellende Lehrer neben der deutschen Sprache auch der polnischen mächtig sein müsse.

d. **Der amtliche kirchliche Anzeiger für die Erzdiözese Gnesen-Posen** enthält aus Anlaß des gegen den Kaiser versuchten Attentates ein Dankgebet vom 2. d. M., welches von den Geistlichen in beiden Erzdiözesen unmittelbar nach der Predigt am nächsten Sonntage oder Feiertage zu verlesen war. Diese Anordnung ist mit dem Namen des Erzbischofs, das Dankgebet vom Hauskaplan des Erzbischofs unterzeichnet.]

d. **Ueber den verstorbenen hiesigen Pastor Schönborn** bringt der „Kuryer Pozn." einen längeren Nekrolog, in welchem unter Anderem auch hervorgehoben wird, daß der Verstorbene ein „fanatischer" Protestant gewesen sei. Unter Anderem habe er behauptet, Polen würde nie untergegangen sein, wenn der Protestantismus, welcher sich zu Zeiten der Könige Sigismund (in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts) zu verbreiten begann, und zu dem sich damals fast der ganze polnische Adel bekannte, tiefe Wurzel in der Nation geschlagen hätte und nicht durch die Jesuiten ausgerottet worden wäre. Uebrigens hat Pastor Schönborn, wie wir bemerken wollen, mit dieser Ansicht nicht allein gestanden. Der bedeutendste polnische Kulturhistoriker Lukaszewicz mißt dem Jesuitenorden geradezu die Hauptschuld an dem Untergange Polens bei. In dem Nekrologe heißt es weiter: Im Allgemeinen war Pastor Schönborn ein braver, edler Mann und hinterläßt bei denjenigen Polen, mit denen ihn die Bande weiterer oder näherer Bekanntschaft verbanden, eine liebe Erinnerung. Einer seiner Brüder war längere Zeit Lehrer der lateinischen Sprache am hiesigen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium und auch ein tüchtiger Kenner der hebräischen Sprache. Ein anderer Bruder war vor etwa 40 Jahren Direktor eines Breslauer Gymnasiums.

Lokales.

Posen, 11. Dezember.

× Weihnachtspackete. Das Weihnachtsfest steht vor der Thür. Die Sitte, zu diesem Feste durch Geschenke sich gegenseitig zu erfreuen, ist so allgemein, daß wir es für angezeigt halten, auf die zu beobachtenden Vorschriften in betreff der Postpackete hinzuweisen. Bei dem zur Weihnachtszeit so sehr sich steigernden Päckereiverkehr ist besonders auf die Verpackung und die Aufschrift der Packete Sorgfalt zu verwenden. Die Verpackung muß fest und dauerhaft sein. Schachteln aus schwachen Holzbrettchen oder gar aus Pappe, Cigarrenkisten und dergl. sind ungeeignet. Größere Kisten sind mit starkem Bindfaden zu umschnüren; diese Beschnürung dient zur größeren Sicherung der Sendung und bietet auch den Postschaffnern eine bequeme Handhabe. Ein eben so wichtiges Erforderniß ist eine dauerhafte, deutliche und vollständige Aufschrift auf den Packeten. Alle Angaben der Packetadresse müssen auch auf den Packeten enthalten sein, also unter Umständen auch der Frankovermerk, bei Packeten mit Nachnahme der Betrag der Nachnahme nebst Name und Wohnort des Absenders, bei Eilpacketen der Vermerk „durch Eilboten." Der Bestimmungsort ist genau, deutlich und recht groß anzugeben; bei Sendungen nach größeren Orten ist auch die Wohnung des Adressaten, nach Berlin außerdem der Postbezirk (C. O. W. ꝛc.) anzuführen. Am Sichersten ist es, die Aufschrift auf den Packeten selbst mit Tinte oder Blaustift niederzuschreiben; ist das nicht angängig, dann muß die Adresse haltbar an dem Packete befestigt sein, sodaß sie nicht während der Beförderung durch Zufall abgerissen oder abgestreift werden kann. Bei Anwendung von sogenannten Fahnen ist darauf zu sehen, daß dieselben aus dauerhaftem Stoff bestehen; Pergamentpapier, Lederpapier, Brettchen aus Cigarrenkistchenholz sind nicht zu verwenden. Bei Fleischsendungen und solchen Gegenständen in Leinewand-Verpackung, welche Feuchtigkeit oder Fett absetzen, darf die Aufschrift nicht auf den Verpackungsstoff aufgeklebt sein. Zum Aufkleben der Aufschrift ist nicht Siegellack, sondern guter Kleister zu verwenden; ferner wolle man zu diesen Aufschriften nie die gelben Packetadressen, sondern gewöhnliches weißes Papier gebrauchen, welches alsdann nicht nur an den Ecken oder den Rändern, sondern der ganzen Fläche nach auf die Sendung zu kleben ist. Aeltere Aufschriften, Beklebezettel und Nummern auf den Packeten müssen beseitigt oder durchstrichen werden. Die Beobachtung aller dieser Vorschriften ist unerläßlich. Erfahrungsmäßig wird alljährlich in Folge mangelhafter Verpackung eine sehr große Zahl von Packeten während der Beförderung zerdrückt oder zertrümmert, der Inhalt wird ruinirt oder geht verloren, andere wieder erreichen wegen mangelhafter Aufschrift nicht ihr Ziel, und die Freude des Gebers und des Beschenkten wandelt sich in Leid.

p. **Sitzung der Handelskammer.** In der heutigen Sitzung der Handelskammer führte nach Erledigung einiger Anträge und Mittheilungen ein Antrag der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg an den Reichstag zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, zu einer längeren Debatte. Nach dem Antrag soll der Reichstag ersucht werden, den § 15 des Reichsseuchengesetzes, wonach die Schifffahrt auf bestimmte Tageszeiten beschränkt werden darf, abzulehnen. Die Meinungen über den Nutzen einer derartigen Maßregel gingen sehr weit auseinander. Während der Referent Herr Neufeld meinte, man solle sich nur für die Zulässigkeit einer Beschränkung der Schifffahrt für die Nachtzeit erklären, trat namentlich Herr Warschauer für die Unterstützung der Magdeburger Petition ein. Auf Antrag des Herrn Stadtraths Herz beschloß man schließlich, von einer Stellungnahme in der Frage überhaupt abzusehen. In gleicher Weise beschloß man zu den Handelsverträgen mit Rumänien, Serbien, Spanien u. s. w. sich nicht zu äußern. Ausführlicher Bericht folgt.

Fortsetzung in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Stockholm,** 11. Dez. In einem Bergwerke von Danemora löste sich gestern ein großer Felsblock los, unter welchem mehrere Bergarbeiter in einem Schachte begraben. Nach 3stündiger schwerer Arbeit gelang es sämmtliche Arbeiter unversehrt ans Tageslicht zu befördern.

Bern, 11. Dez. Der Bundesrath verfügte die Einführung der mitteleuropäischen Zeit für die Eisenbahn, Post- und Telegraphenverwaltung vom 1. Juni 1894 an.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Pest, 11. Dez. [Abgeordnetenhaus.] Der Abgeordn. Igron sprach im Namen der äußersten Linken anläßlich des Bombenattentats in Paris seine Sympathien für die französische Kammer aus und betonte, die Wahrung der Institutionen durch ein Häufchen Verbrecher werde nicht untergraben werden. (Lebhafte Zustimmung.) Abg. Daranyi drückte Namens der liberalen Partei seine Entrüstung über das beispiellose Attentat aus. Das Vertrauen des Volkes kann durch derartige Zwischenfälle zu den parlamentarischen Institutionen nicht erschüttert werden. Abg. Horansky schloß sich Namens der nationalen Partei den Kundgebungen des Vorredners an und wünscht, daß ein Ausdruck der Sympathie für die französische Kammer vom Hause kundgegeben werde. Der Präsident erklärt im Sinne der Ordnung des Hauses, darüber keinen Entschluß fassen zu können, die gehaltenen Reden geben jedoch genügend Zeugniß für die Gefühle des Hauses ab. (Lebhafter Beifall.)

Palermo, 11. Dez. Die Ruhestörer, welche gestern in Folge Steuererhöhungen das Stadthaus in Partinico stürmten, schrieen „Hoch Savoyen, nieder mit der Munizipalität." Ungefähr 4000, worunter sich viele Frauen befanden, benutzten die Gelegenheit, da das in Partinico garnisonirende Bataillon eine Schießübung hatte, um die Munizipal-Register anzuzünden. Sie steckten ferner 18 Schilderhäuser der Zollwache in Brand und wurden erst von dem zurückgekehrten Militär zerstreut. Allgemein ist die Aufregung in den benachbarten Gemeinden, ganz besonders in Giardinello.

Paris, 11. Dez. Einer Meldung aus Rio de Janeiro zufolgegriffen die Truppen Peixotos das Fort Villegaignon an, wurden jedoch zurückgeschlagen. Die Aufständischen sind bereit, eine entscheidende Schlacht herbeizuführen und sich Santos zu bemächtigen, sie gehen auf Baggee vor.

Montevideo, 11. Dez. Aus Rio ist hier die sichere Nachricht eingelaufen, daß Admiral Saldanha sich mit der stark armirten Insel Kobras und einer Korvette am 9. November den Insurgenten angeschlossen hat. Ein Manifest des Admirals giebt dem Volke die Wahl des künftigen Regenten anheim.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."
Berlin, 11. Dezember, Abends.

Reichstag.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Berathung der Verordnung betreffend den Zollzuschlag auf russische Waaren.

Auf eine Anfrage des Abg. Moeller (ntl.) erklärt Staatssekretär v. Bötticher: Waaren, die in Transitlager gebracht sind, unterliegen nicht dem Zollzuschlag falls sie vor Erledigung der Zollverordnung die Grenze passirten. Bei Abschlüssen auf eine lange Reihe von Jahren würde der Bundesrath in jedem einzelnen Falle wohlwollend prüfen, ob eine Zollvergünstigung zu gewähren sei. Im Laufe der Debatte befürwortete Abg. v. Salisch (konf.) die von ihm eingebrachte Resolution, wonach die bisher zollfrei eingehenden Waaren, namentlich Flachs mit Zoll zu belegen seier. Abg. Lutz (konf.) beantragt die Erhöhung des Hopfenzolles auf denselben Zollsatz, welchem deutscher Hopfen in Rußland unterliege. Die Resolutionen Heereman, Möller u. Genossen, betreffend Zollvergünstigungen werden gegen die Stimmen der Konservativen angenommen. Die Resolutionen Salisch, Lutz gehen an die Handelsvertrags-Kommission. Die Zollverordnungen werden gegen die beiden freisinnigen Fraktionen, Süddeutsche Volkspartei und Sozialisten angenommen. Der Handelsvertrag mit Columbien, ferner das Protokoll betreffend die Unterdrückung des Branntweinhandels auf der Nordsee und schließlich der Muster- und Markenschutz-Vertrag mit Serbien in zweiter Berathung angenommen. Auf die Interpellation des Abg. Werner (Antis.) betreffend die Verlängerung der gewerblichen Geschäftsstunden am 24. und 31. Dezember erwidert Staatssekretär v. Bötticher: Die Interpellanten müßten sich an die Polizei- resp. an die höheren Verwaltungsbehörden wenden, denen die Befugnisse der Ausnahmebestimmungen überlassen seien. Der Bundesrath sei nicht in der Lage generelle Bestimmungen zu treffen. Es sei fraglich, ob die gewünschten Forderungen allen gewerblichen Interessenten zusagen dürften. Damit ist die Interpellation erledigt. Bei der Berathung des Patent-, Marken- und Musterschutz-Uebereinkommens mit der Schweiz giebt Geheimrath Hanff auf die bezügliche Beschwerde des Abg. Frhr. v. Hammerstein zu, daß die chemische Industrie unter dem Mißbrauche ihrer Patente in der Schweiz leide und daß namentlich in Basel deutsche Patente illoyal ausgenützt würden. Die schweizer Regierung sei aber durch verfassungsmäßige Bestimmungen verhindert die Gesetzgebung zu ändern. Für die Maschinenindustrie sei das Abkommen von hohem Interesse. Das Abkommen sei auf sechsmonatliche Kündigung abgeschlossen worden. Man habe daher eine Waffe für die Zukunft in der Hand. Das Uebereinkommen wird der Handelsvertragskommission überwiesen. Bei der zweiten Berathung des Invalidengesetzes regen die Abgg. v. Bachem (Cent.) und Richter (Freis. Volksp.) an, daß auch für die Hinterbliebenen der bei Friedensübungen und Manövern umgekommenen Landwehrleute und Reservisten gesorgt werde. Die Vorlage wurde in der Kommissionsfassung angenommen. Der Antrag Benda betreffend die Eisenbahnfahrkarten der Reichstagsmitglieder wurde gegen die Stimmen einiger Reichsparteiler und Konservativen angenommen.

Nächste Sitzung: Morgen 1 Uhr. Zweite Lesung der Handelsverträge.

Die Stempelsteuer-Kommission hat sich auch heute noch nicht konstituirt, weil die Nationalliberalen sich über die Präsentation noch nicht schlüssig sind. Zum Vorsitzenden der Kommission ist der Abg. Frhr. v. Manteuffel designirt. Die Berathungen werden wahrscheinlich am 11. Januar beginnen.

Die Wirthschaftliche Vereinigung des Reichstages hat in ihrer Sitzung am Montag von einer Abstimmung über die Handelsverträge Abstand genommen.

Nach der „Post" wird eine Aenderung in der Leitung des Bundes der Landwirthe in nächster Zeit beabsichtigt.

Die Verhandlungen über die Grenzregulirung des Hinterlandes von Kamerun haben heute hier begonnen. Sowohl den deutschen wie den französischen Delegirten ist die strengste Geheimhaltung der Berathungen auferlegt. Die französischen Delegirten, welche mit endgiltigen Vollmachten versehen sind, verhalten sich nur referirend.

Der Landtagsabgeordnete Lehmann (Ctr.) ist im Alter von 45 Jahren gestorben.

Die „Nordd. Allg. Ztg." erwähnt die Nachricht der „Börsenztg.", wonach man in parlamentarischen Kreisen das Scheitern der Wein- und Tabaksteuerprojekte konstatirt habe und bereits die Umwandlung der Tabakfabrikatsteuer in eine Rohtabakwerthsteuer plane. Das Blatt erkärt diese Nachricht für unbegründet. Was die Tabaksteuer anlange, so habe sich die Regierung mit dem Plane der Rohtabakwerthsteuer im vorigen Jahre lebhaft beschäftigt, sie habe dieses Projekt aber fallen lassen, da Sachverständige aus Bremen und Hamburg dieselbe für durchaus unausführbar erklärten. Die Regierung würde nicht nur an der jetzigen Vorlage betr. die Tabaksteuer, sondern auch an dem System derselben festhalten.

Die „Post" bezeichnet die Nachricht, daß der Abg. Hahn aus der nationalliberalen Fraktion ausgeschieden sei, als nicht zutreffend. Vielmehr verlautet, daß ein Theil der Fraktion eine Gegenerklärung zu dem Artikel in der „Nat.-Ztg." erlassen wird.

Der „B. C." verzeichnet das Gerücht, wonach bei dem Börsenvorstande aus Anlaß des Pariser Attentats der Antrag auf Schließung der Börsengalerien für das Publikum eingebracht werden solle. Das Blatt spricht sich gegen den Antrag aus.

Der „Reichsanzeiger" schreibt, in Stettin seien seit drei Wochen weitere Erkrankungen an Cholera nicht festgestellt worden. Somit sei anzunehmen, daß die Seuche daselbst vollständig erloschen sei.

Die Königin von Sachsen ist, nach einer Meldung aus Dresden, an einem leichten Influenzaanfall erkrankt und genöthigt, das Bett zu hüten. Das Fieber ist gering und auch die übrigen Krankheitserscheinungen sind nur leichter Natur, so daß die baldige Genesung zu erwarten steht.

In Ritonto in der Provinz Bari versuchte ein Zollwächter unter Beihilfe von Gendarmen, wie aus Rom gemeldet wird, eine Mörserbatterie, welche von der Bevölkerung zum Abfeuern von Salutschüssen anläßlich eines Feiertages aufgestellt worden war, untauglich zu machen. Ein Volkshaufe leistete thätlichen Widerstand, sodaß die Gendarmen von den Waffen Gebrauch machen mußten, wobei eine Person getödtet wurde. Ein erneuter Angriff des Volkshaufens zwang die Gendarmen sich in die Kasernen zu flüchten. Die Meuterer verfolgten den Zollwächter in das Polizeibureau, begossen hier die Kleider desselben mit Petroleum, welches sie anzündeten. Der Zollwächter erlitt schwere Brandwunden und liegt im Sterben. Durch Eintreffen von Verstärkungen aus Bari wurde die Meuterei beendet, nachdem im Handgemenge mehrere Personen verwundet worden waren. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Nach einer Meldung aus Paris wurde der Anarchist Vaillant heute von dem Hotel Dieu nach der Krankenabtheilung des Gefängnisses überführt. Einige Neugierige vor dem Hotel Dieu riefen: „Tod den Anarchisten". Es werden gegenwärtig keine weiteren Verhaftungen von Anarchisten vorgenommen. — Das Bureau der Deputirtenkammer beschloß, auf den Tribünen eine wirksame Ueberwachung einzurichten. Personen, welche nicht mit Eintrittskarten versehen sind, müssen sich legitimiren. Die durch die Deputirten vertheilten Karten müssen mit dem Namen und der Adresse des Inhabers versehen sein. Die Zulassnng zu den Wartesälen wird geregelt werden. — Bei dem im Elysée abgehaltenen Ministerrath wurden heute die Vorlagen festgestellt, um die anarchistischen Attentate zu unterdrücken und ihnen vorzubeugen. Die erste Vorlage betrifft die Frage, die Aufforderung durch die Presse zu Verbrechen mittelst Explosivstoffen zu verhindern. Die zweite betrifft die Herstellung und Innehaltung von Explosivstoffen. Die dritte vermehrt die Vollmachten der Polizei. Die vierte betrifft die Ueberwachung der Anarchistenvereine. Die Regierung wird für diese Vorlagen die Dringlichkeit verlangen.

Aus Paris wird gemeldet: In der Deputirtenkammer wurde heute ein Gelbbuch über die Vorgänge am Mekong ertheilt. Dasselbe enthält ein Gelbbuch Kasimir Perriers an den Unterstaatssekretär der Kolonien und zwei Dokumente, aus denen hervorgeht, daß die englischen und französischen Delegirten an Ort und Stelle über die Abgrenzung des Pufferstaates beriethen.

(Hierzu zwei Beilagen.)

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines

munteren Knaben

zeigen hocherfreut an 16423
Posen, den 11. Dez. 1893.

J. Schüler u. Frau
Anna, geb. **Lehmann.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Edith Taplin in Oberlahnstein mit Herrn Stadt-Bauinspektor Friedrich Kullrich in Dortmund. Fräul. Martha Huber in Nashville mit Herrn Königl. Reg.-Baumeister Johannes Baltzer in Osnabrück. Fräul. Marie Kiesel mit Herrn Franz Pfeiffer in Berlin.

Verehelicht: Herr Lieuten. der Ref. Siegfried von Eicke und Polwitz auf Marschwitz mit Anna Marie Gräfin Pfeil und Klein-Ellguth in Kreisewitz. Herr Lt. der Ref. Otto Heil mit Fräul. Gertrud Bletsch in Wittgendorf.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Otto in Breslau. Herrn Regierungsrath Binzer in Oppeln.

Eine Tochter: Hrn. Dr. W. Seele in Leipzig-G. Herrn Dr. med. Thümmel in Seehausen. Herrn Gustav von Ruffer in Kokoschütz. Herrn Pr.-Lt. L. Becker in Magdeburg.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, d. 12. Dez. 1893. Novität. Zum 2. Male **Charley's Tante.** Mittwoch, d. 13. Dez. **Cavalleria rusticana.** Hierauf: **Der Bajazzo.** Donnerstag, d. 14. Dez. Novität. Zum 1. Male, mit glänzend neuer Ausstattung an Kostümen und Dekorationen: **Meißner Porzellan.** 16412

Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.

Dienstag, den 12. Dezember, Abends 8 Uhr, Monatssitzung im Saale des Herrn Dümke, Wilhelmsplatz 18. T.-O.: Die Huldigung Südpreußens am 7. Mai 1793. Die Geschichte des Glockengusses in der Provinz Posen. Die Dichterin Karschin in Tirschtiegel. 16339

Allgem. Männer-Gesangverein.

Außerordentliche General-Versammlung

am Donnerstag, den 14. Dez.,
16411 Ab. 8½ Uhr,
bei **Wiltschke.**
Tagesordnung:
a. Wahl des technischen Dirigenten.
b. Persönliches.

Der Vorstand.

M. 13. XII. A. pünktl. 7½ Uhr. J. II. 16410

Konditorei und Restaurant E. Kajkowski, Jersitz.

Heute, **Dienstag, d. 12. Dez.: Eisbeine und echtes Kulmbacher Bier aus der Brauerei**
16404 **Karl Petz.**

Restaurant A. Duchowski

Berlinerstraße 9,
empfiehlt heute Dienstag Abends

Eisbeine. 15816

Restaurant Bavaria
fr. Kobylepole. 15778

Heute ff. Eisbeine.

Ausschank von vorzügl. Bavaria, hell u. Sichen, dunkel. Hochachtungsvoll **Paul Mandel.**

Die Unterzeichnete **eröffnet im Januar einen neuen** 16059

Tanz-Cursus
für Damen und Herren.
Meldungen dazu erbittet

Elise Funk,
Balletmeisterin,
St. Martin 46, bei Seeger.

Unmittelbar hinter 72 000 M. Bankgelder werden 12 000 resp. 9000 M. zu 5 Proz. verlangt. Näheres i. d. Exped d. Zeitung. 16428



Große Weihnachts-Ausstellung.

Baumconfect in großer Auswahl.
Königsberger u. Lübecker Marzipan.
Thorner Pfefferkuchen von 2 Pfg. bis 10 Mk. per Stück.
Liegnitzer Bomben.
Nürnberger Pfefferkuchen und Hildebrandsche aus Berlin
in allen Sorten.
Macronen, Chocolade, Nuß, Pralinée, franz. Dessert, Leckerli, Aroma, Vanille, Lebkuchen, Aachener Printen, Nürnberger Spitzkugeln.
Große Auswahl von Bonbonnieren, Atrappen
und anderen passenden Weihnachtsgeschenken.
Marzipanmasse per Pfd. 1,50.
Königsberger und Lübecker Marzipan,
täglich frisch 1,50 per Pfund.
Für Wiederverkäufer Engrospreise, bitte jedoch um baldige Bestellung.

In Folge niedriger Zuckerpreise und anderer Rohmaterialien habe ich die Preise für Zuckerwaaren, Chocoladen, Marzipan bedeutend herabgesetzt und gewähre bei Einkauf von 10 Mark 10 Proz. Rabatt in Waare. 16399

A. W. Żuromski,

Conditorei, Zuckerwaaren- und Chocoladen-Fabrik.
Wiener Café.
Posen, Bismarckstraße 8/9.

Möbel und Polsterwaaren,

complete Einrichtungen als auch einzelne Stücke in eleganter und einfacher Ausführung empfiehlt billigst die Möbelfabrik von

Louis Neumann,
16405 Büttelstraße 8.
Stets Lager von echten Ruscheweih-Tischen.
Polsterarbeiten jeder Art werden angenommen.

Spatenbräu

Gabriel Sedlmayr in München.

General-Vertreter für die Provinz Posen:
Friedr. Dieckmann – Posen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 123. 14724

Atlas-

zeichnet sich aus durch seinen hohen Nährwerth, seine leichte Verdaulichkeit, sein köstliches Aroma, seine rasche Löslichkeit, seine absolute Reinheit.



Nur ächt mit dieser Schutzmarke.

Cacao

Ist billig, weil sehr ausgiebig, daher sparsam im Verbrauch.

Wer wirklich guten Cacao trinken will, dem sei empfohlen, beim Einkaufe zu verlangen

Atlas-Cacao. Erhältlich in ½, ¼ und ⅛ Kilo-Büchsen in allen bezüglichen Geschäften Deutschlands.

In **Posen** vorräthig bei: **R. Barcikowski,** Neuestr. 7/8 u. St. Martin 20, **Frenzel & Co.,** Confitüren, **Ed. Krug & Sohn,** Breslauerstr. 10/11, Gr. Gerberstr. 21 u. Halbdorfstr. 6, **P. Muthschall,** Friedrichstr., **M. Pursch,** Theaterstr 4, **F. Schmalz,** Friedrichstr. 25, **F. G. Fraas Nachf.** u. Filiale **Wreschen, Paul Wolff,** Wilhelmspl. 3, **W. Zielinski,** Wallischei, Drogerie.

Verkaufsstellen für **Atlas-Cacao** in **Inowrazlaw** bei: **F. Kurowski, R. Tomaszewski Nachfolger E. Bartel,**
in **Krotoschin** bei: **Carl Kohser,** Delikatessenhandlung, **S. Mierzynski,**
in **Gostyn** bei: **K. Strzyzewski,** Drogerie,
in **Wollstein** bei: **J. Hamel,** Drogerie. 16112

Conditorei & Café Tomski

Große Weihnachts-Ausstellung.

Königsberger und Lübecker Rand-Marzipan, Marzipan-Früchte, täglich frisches **Marzipan-Confect.** Große Auswahl von Baumbehängen **von 80 Pf.** p. Pfund an, Attrappen, Knallbonbons und Bonbons,

Liegnitzer Bomben, Pfefferkuchen **nur eigenes Fabrikat.**

Bei Entnahme von 3 Mark Pfefferkuchen gewähre ich 60 Pf. Rabatt.

Meine Pfefferkuchen und Bonbon sind nur von reinem Honig fabrizirt, wofür ich garantire. 16419

Symphonions u. Polyphons,

neueste Musikwerke, welche mehr als Tausend von Musikstücken **selbst spielen,** empfiehlt in **verschiedenen Preislagen** 16057

J. Flonder, Friedrichstr. 2,
Musiken-, Uhren- u. Goldwaaren-Handlung.

Nürnberger Tucherbräu,

Hauptausschank **J. Kuhnke,** Wilhelmstraße.
Verkauf in Gebinden u. Flaschen beim Generalvertreter
Fernsprechanschluß Nr. 131. **Oscar Stiller,**
12786 **Breitestr. 12.**



Reichhaltiges Lager von **Waschmaschinen,**
" **Wringmaschinen.**
Solide Preise, coulante Zahlungsbedingungen. (16343



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. **L. Weyl, Berlin S. Prinzenstr. 49.**
Francozusendung — Theilzahlung.
16149

Künstliche Zähne, Plomben
S. Kaplan,
16083 **Alter Markt 75.**

Album von Posen,

16 Ansichten in elegantem Leinwandbande.
Preis Mark 1,50.
Joseph Jolowicz
16373 **Markt 4.**

Gutsitzende, feine 16350

Oberhemden

fertigt prompt und zu soliden Preisen

H. Sgaller,

Ausstattungs-Magazin u. Wäsche-Fabrik,
91 Alter Markt 91,
vis-à-vis dem neuen Stadthause.

Gänzlicher Ausverkauf

von **Hüten, Federn, Bändern, Blumen, Dekorationspflanzen** u. s. w. zu **staunenswerth billigen Preisen** bei

Aron, 15907
Schuhmacherstraße 11.

Rud. Meyer,
Klaviermacher und -Stimmer
wohnt jetzt 13355
St. Martinstr. 16/17 H. II

Bekanntmachung.

Der am 17. Januar 1876 zu Wiesbaden verstorbene Rentier Herr **Meyer Brock** hat unter unserer Verwaltung eine **Meyer Brock'sche Familien-Stiftung** begründet, deren Zinsen alljährlich an seinem Sterbetage armen unbescholtenen Verwandten **seiner** Familie, insbesondere armen Mädchen zur Aussteuer bei ihrer Verheirathung zufließen sollen.

Wir fordern demgemäß alle Diejenigen, welche auf die Benefizien dieser Stiftung Ansprüche zu haben glauben, hierdurch auf, ihre Gesuche unter Beifügung eines beglaubigten Verwandtschafts-Attestes bis zum

31. Dezember 1893

bei dem unterzeichneten Vorstande — Oranienburgerstraße 38 — einzureichen. 15386

Berlin, den 1. Dezbr. 1893.
Der Vorstand der Baruch Auerbach'schen Waisen-Erziehungs-Anstalten.

Generalversammlung
des
Vorschuß-Vereins
zu **Wronke,**
Mittwoch, 20. Dezbr. 1893, Abends 7 Uhr,
im Vereins-Lokale:

1. Beschluß über die Besoldung der Vereinsbeamten,
2. Wahl von 3 Vorstands-Mitgliedern auf 3 Jahre,
3. Wahl von 3 Aufsichtsraths-Mitgliedern auf 3 Jahre.
4. Wahl der Einschätzungs-Kommission auf 1 Jahr,
5. Beschluß über die Höhe des zu gewährenden Kredits.
6. Beschluß über das Vereins-Lokal. 16396

Wronke, 10. Dezember 1893.
Der Aufsichtsrath des Vorschuß-Vereins zu Wronke,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht,
H. Mottek,
Vorsitzender.

Mehrfachen Aufforderungen entsprechend, beabsichtige ich von Neujahr 1894 an mit meiner **höheren Mädchenschule eine Erziehungsanstalt für schulpflichtige Mädchen jeden Alters zu verbinden.** Näheres durch die Prospekte. 16400

Anna Sander,
Schulvorsteherin, Lissa i. P.

Empfehlungen: Herr Ober-Bürgermeister **Herrmann,** Herr Superint.-Verweser Oberpfarrer **Linke,** Fräul. **Hel. Fleischer,** früh. Schulvorsteherin Lissa i. P.

Tuch-Reste

bis 3 Meter,
passend zu Anzügen, bedeutend unter Fabrikpreis.
M. Baruch,
16137 **Markt 83 I.**

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloss,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 12351
Moritz Tuch in Posen.

Capitalien,

jeder Höhe werden auf Stadt- u. Landgrundstücke zu billigen Zinsen ausgeliehen; Hypotheken w. erworben u. gewerbliche Unternehmungen finanzirt durch 15934 **Heinrich Cohn,** Wronkerstr. 10. II., i. Vorderhaus, Aufgang **rechts.**

Ein **deutscher junger Arzt,** polnisch sprechend, w. zur Vertret. auf 4 Wochen ges. Event. ist kl. Praxis zu übernehmen. Gefl. Offerten unter **P. 298** in der Exp. d. Ztg.

Ein alter Greis von 76 Jahren, der bereits 1839 ins Heer trat, erhielt 1848 schwere Wunden, ist jetzt aber so elend und schwach, daß er nur wenig das Bett verlassen kann, bittet edle, wohlthätige Menschenherzen sich seiner in seiner Noth und Jammer zu erbarmen und ein Scherflein in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. 16312

Trauringe liefert billigst **Arnold Wolff, Goldarbeiter. Friedrichstr. 4.**

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

p. **Gegen die Tabakfabrikatsteuer** hat auch die Posener Handelskammer eine Petition an den Reichstag gerichtet. Von der Auslegung einer Petition zur allgemeinen Unterschrift von seiten der Tabakinteressenten soll abgesehen werden, weil man sich davon keinen besonderen Erfolg verspricht.

p. **Ueber den Einbruch beim Photographen Janowski** hat die amtliche Untersuchung ergeben, daß die Diebe nicht durch den Reichsbank-, sondern durch den Rehfeldschen Garten nach dem sehr isolirt stehenden Atelier des Herrn J. gelangt sind. Ihren Rückzug haben die Einbrecher wahrscheinlich über die Mauer an der Ziegenstraße genommen, da an der Mauer Eindrücke entdeckt worden sind, an denen die Diebe emporgestiegen sind.

* **Stadttheater.** Am Dienstag findet die erste Wiederholung des am Sonntag vor ausverkauftem Hause und geräumten Orchester mit durchschlagendem Erfolg in Scene gegangenen Schwankes „Charleys Tante" statt. Am Mittwoch findet eine höchst interessante Doppelvorstellung statt und zwar gelangt an diesem Abend zur Aufführung Mascagnis „Cavalleria rusticana" und Leoncavallos „Bajazzo". Für Donnerstag bereitet die Direktion ein großes pantomimisches Ballet „Meißner Porzellan" betitelt vor. Dasselbe hat in Wien, Dresden, Leipzig, Magdeburg, Stettin ꝛc. ꝛc. stets einen durchschlagenden Erfolg erzielt und darf dem Ballet „Die Puppenfee" gleichgestellt werden. Die Grundidee der Pantomime behandelt die Erfindung des Meißner Porzellans zur Zeit der Regierung Augusts des Starken. Eine reiche Fülle von reizenden Ballets, welche die verschiedensten Erzeugnisse des Meißner Porzellans darstellen, geben Anlaß zu mannigfachen bunten Bildern und Gruppen. Die darin vorkommenden Kostüme und Requisiten sind vollständig neu angeschafft und nach Wiener Figurinen gearbeitet. Außer dem ganzen darstellenden Personal wirken in den Ballets und der Pantomime noch 20 Figurantinnen und 25 Kinder mit. Der Pantomime voran geht die Suppésche Operette „Zehn Mädchen und kein Mann" und die Novität „Nur kein Lieutenant", Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser und Th. v. Trotha.

* **Historische Gesellschaft.** In der Sitzung, welche morgen, Dienstag Abend 8 Uhr, im Saale des Herrn Dümke, Wilhelmsplatz 18, stattfindet, wird Herr Dr. Schwartz einen Vortrag über die Huldigung Südpreußens vom 7. Mai 1793 halten. Wie wir hören, sollen dem Herrn Vortragenden für sein Thema noch völlig unbekannte Quellen zu Gebote gestanden haben und u. a. der Bericht zur Verlesung kommen, welcher über die Huldigungsfeier an den König abgestattet wurde. Ferner wird Herr Regierungsbaumeister Kohte über die Geschichte des Glockengusses in der Provinz Posen sprechen und Mittheilung über einige besonders interessante in unserer Provinz entstandene Glocken machen. Schließlich wird derselbe ein von ihm aufgefundenes Gedicht der Dichterin Karschin, welches sich auf Tirschtiegel bezieht, zur Verlesung bringen.

t. **Neuwahl eines Dirigenten im Allgemeinen Männer-Gesangverein.** Herr Musikdirektor Stiller, der ununterbrochen seit dem Jahre 1874 Dirigent des hiesigen Allgemeinen Männer-Gesangvereins sowie des Provinzial-Sängerbundes gewesen ist und beide Aemter anerkanntermaßen mit größtem Erfolge verwaltet hat, hat, wie bereits mitgetheilt, die Dirigentengeschäfte aus Gesundheitsrücksichten vor einigen Wochen eingestellt und kürzlich definitiv niedergelegt. Stiller war seit Gründung des Vereins der dritte Chordirigent, und es ist ihm gelungen, die gesanglichen Leistungen des Vereins auf gleicher Höhe zu halten, auf welche sie durch seine Vorgänger Vogt und Bienwald, erhoben worden waren. Möge es dem seit Jahrzehnten in dem Musik- und Vergnügungs-Vereinsleben der hiesigen Stadt eine hervorragende Stelle einnehmenden Vereine gelingen, in der am nächsten Donnerstage stattfindenden Wahl eines neuen Gesangleiters einen würdigen Nachfolger der bisherigen Dirigenten zu finden.

* **Der Verein früherer Mittelschüler** beging am Sonnabend im Sternschen Saale die Feier seines 10. Stiftungsfestes. Der Sternsche Saal war mit Guirlanden und Bildern schön geschmükt; die Plätze des Vereins-Vorsitzenden Herrn Kindler und des Ehrenmitgliedes, Herrn Stadtrath Annuß waren mit Blumenkränzen umwunden. Die Festlichkeit begann mit einem Festessen, woran sich der von Herrn Höven wirksam vorgetragene, schwungvolle Prolog und die vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Architekten Kindler gehaltene Festrede knüpften. Während der Prolog hoffnungsvolle Ausblicke in die Zukunft richtete, und dem Verein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen wünschte, gab Herr Kindler in der Festrede einen interessanten Ueberblick über die Geschichte der hiesigen Mittelschule und die Entwickelung des Vereins früherer Mittelschüler bis zu seiner jetzigen ansehnlichen Größe. Mit einem Hoch auf den Verein schloß die schöne Rede. Alsdann übergaben die Vorstandsmitglieder des Vereins, nach einer längeren Ansprache des Herrn Höven ihrem verehrten Vorsitzenden Herrn Kindler ein prachtvolles Photographie-Album, welches die Bildnisse der gegenwärtig aktiven Vereinsmitglieder enthielt. Das Album, welches auf einem hübschen metallenen Ständer sich sehr vortheilhaft präsentirte, wurde allseitig bewundert, als ein passendes würdiges Geschenk. In bewegten herzlichen Worten dankte Herr Kindler für die ihm gewordene Auszeichnung. Während des Festmahles, zu welchem eine recht hübsche Musik exekutirt wurde, sprachen noch eine Anzahl anderer Redner. Ferner ließ ein wohlgeübtes Quartett angenehme Weisen hören. Nach Beendigung der Tafel ergötzten allerlei Vorträge heiterer Art die Hörer und künstlerisch ausgeführter Sologesang ertönte mehrmals. Auch ein beliebtes Mitglied unseres Stadttheaters trug zur Unterhaltung und Erheiterung der Anwesenden bei. In schönster Harmonie verflossen die heiteren Stunden bei Gesang und Fröhlichkeit und erst am frühen Morgen fand das schöne Fest sein Ende.

r. **Der Ornithologische Verein** hielt am Sonnabend Abend im Dümkeschen Restaurant seine übliche Monatssitzung ab. Nach Aufnahme dreier neuen Mitglieder berichtete der Vorsitzende, Herr Rud. Schulz, zunächst über die von ihm besuchte große ornithologische Ausstellung in Breslau in den Tagen vom 4. bis 6. November, die indeß von hiesigen Mitgliedern nicht beschickt gewesen sei. Dagegen war der Verein auf der vom 25. bis 27. November in Königsberg i. Pr. abgehaltenen Ausstellung mit Zuchtmaterial hiesiger Vereinsmitglieder vertreten, und haben dort auch zwei hiesige Züchter Preise erhalten und zwar Herr Archivrath Dr. Prümers auf 1,1 weiße Minorka einen ersten und auf 1,2 desgl. einen vierten Preis; Herr Raczyborski auf Posener Farbenköpfe einen zweiten und dritten Preis und auf 1,1 Mövchentauben einen zweiten Preis. In Breslau kaufte Herr Schulz für die Zuchtstationen des hiesigen Vereins 1,2 Silberwyandottes, einen Plymouth-Rock-Hahn und 1,2 Pekingenten. Die Veranstaltung einer Lokalgeflügelschau wurde bis zum nächsten Herbst vertagt, um die Mitglieder in die Lage zu setzen, bis dahin noch geeignetes Zuchtmaterial heranzuziehen. Die Futterplätze werden auch in diesem Winter wieder in üblicher Weise in den Glacis mit gutem Futter für die hungernde Vogelwelt versehen werden, wie auch die Einrichtung von Futterplätzen seitens Privater sehr erwünscht ist. Der Bibliothek wurden mehrere neue Bücher übergeben und dann noch die Beschaffung resp. Vertheilung von 25 Kalendern „Der Vögelein Jahresgruß" (herausgegeben vom Deutschen Bunde zur Bekämpfung des Vogelmassenmordes für Modezwecke) an die hiesigen Schülerbibliotheken beschlossen. Der Verein betheiligt sich außerdem an der vom Thierschutzverein auch in diesem Jahre wieder stattfindenden Vertheilung von 500 Thierschutzkalendern in den städtischen Schulen. Viel Interesse erregte ein Vortrag des Herrn Lehrer Will über „Kanarien", in dem derselbe zur Gründung einer Sektion für Kanarien und andere Singvögel und Exoten Anregung gab. Es wurde schließlich eine Kommission aus drei Herren gewählt. Zur Vornahme der vorbereitenden Schritte und Entwerfung eines Sonderstatuts für die Sektion, die zu Anfang des neuen Vereinsjahres ins Leben treten dürfte. Am 20. Januar findet voraussichtlich die General-Versammlung des Vereins mit der Feier des fünfjährigen Bestehens desselben statt, und zwar wie üblich durch einen Herrenabend und Verloosung von Geflügel-, Sing- und Ziervögeln. Den Schluß des Abends bildete eine interessante Plauderei des Herrn Lehrers Gronwaldt über „das Vogelleben im Winter", die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

a. **Die Weihnachtsferien** in den hiesigen Schulen beginnen am Donnerstag, den 21. Dezember und dauern bis Donnerstag, den 4. Januar 1894.

p. **Zum Handel mit Petroleum.** Gegenwärtig finden Erhebungen darüber statt, ob und in welcher Weise das Petroleum, das hier in den Handel gebracht wird, in Bezug auf seine Entflammbarkeit untersucht wird. Nach den augenblicklich feststehenden Vorschriften muß das Petroleum mittelst des Abelschen Apparats durch besonders vereidigte Petroleum-Tester untersucht werden. Zur Zeit sind solche in Hamburg, Bremen, Lübeck, Harburg und Stettin angestellt. Petroleumfässer, welche den Stempel dieser Beamten nicht tragen, müssen mittelst des Abelschen Probers nachgeprüft werden.

p. **Besitzwechsel.** Das Haus, Ecke Alter Markt und Jesuitenstraße ist kürzlich in den Besitz des Herrn Prof. Dr. Jerzykiewicz übergegangen. Ueber den Kaufpreis konnten wir bisher nichts Zuverlässiges erfahren.

* **Vorsicht beim Essen von Nüssen und Knackmandeln.** Der oberste Sanitätsrath in Wien erläßt eine besonders in der Zeit vor Weihnachten bemerkenswerthe Warnung gegen den übermäßigen Genuß von Nüssen und Knackmandeln von auffallend lichtgelbem Aussehen, nachdem festgestellt ist, daß diese Farbe und das frische Aussehen der Nüsse durch einen Schwefelungsprozeß hervorgerufen wird. Insbesondere die unter den Namen „Grenobler" und „Französische Nüsse" bekannten Arten sind durchweg geschwefelt und kommen schon in diesem Zustande vom Auslande in den Handel, und zwar ergab die Untersuchung in 100 Gramm Kernen 13 Milligramm schwefliger Säure.

Aus der Provinz Posen.

V. **Fraustadt,** 10. Dez. [Personalien. Dankgebet. Aichmeister. Hohes Alter.] Dem hiesigen Königlichen Amtsgericht ist der Gerichts-Assessor Fellmann zur Beschäftigung überwiesen worden. — Aus Anlaß der Bewahrung des Kaisers bei dem neulichen Attentatsversuch wurde am heutigen Sonntage in den hiesigen Kirchen in das allgemeine Kirchengebet auf Anordnung des königlichen Konsistoriums bezw. des Erzbischofes zu Posen ein besonderer Dank mit Fürbitte eingelegt. — Der zu seiner Ausbildung als Aichmeister in der Zeit vom 23. November bis 9. Dezember d. J. im königlichen Aichungsamt zu Posen beschäftigt gewesene Schlossermeister Paul Gutsche ist nach abgelegtem und bestandenem Examen an Stelle des Schlossermeisters Jander, welcher das Amt als Aichmeister wegen Krankheit niedergelegt hat, zum Aichmeister ernannt worden. Das Amtslokal befindet sich nunmehr Nonnenstraße Nr. 14. — Heute ist die älteste Person von Fraustadt, die Hospitalitin Krause im Alter von nahezu 94 Jahren verstorben. Die Verstorbene erfreute sich bis zu ihrem Lebensende geistiger und körperlicher Frische.

O. **Rogasen,** 9. Dez. [Kreislehrerkonferenz. Unglücksfall.] Vorgestern fand hier die Kreislehrerkonferenz der evangelischen Lehrer aus der Parochie Rogasen und Mur.-Goslin statt. Anwesend waren außer dem Vorsitzenden, Kreisschulinspektor Oberpfarrer Wagler, der Lokalschulinspektor Pastor Schneider, sowie 21 Lehrer und 2 Lehrerinnen. Die vom Lehrer Hake-Owinsk abgehaltene Probelektion über „das Echo" wurde im allgemeinen als mustergiltig bezeichnet. Hierauf referirte Lehrer Gollnick-Rogasen unter lebhaftem Beifall über das Thema „die Lüge." Es wurden mehrere Regierungsverfügungen verlesen, darunter eine Mißfallens-Erklärung darüber, daß die evangelischen Lehrer so wenig Interesse für die Kreislehrerbibliothek zeigen. In Folge dessen wurde beantragt, daß ein vollständiges Verzeichniß der jetzt vorhandenen Bücher aufgestellt, gedruckt und jedem Lehrer des Kreises übergeben werde. Der Vorsitzende versprach, dem Antrage gemäß das Weitere zu veranlassen. Ein weiterer Antrag, daß in den Landschulen für die Sommerschule die Zeit vom 1. Mai bis zum 31. Oktober und für die Winterschule die Zeit vom 1. November bis 30. April gelten möge, wurde vom Vorsitzenden genehmigt. — Ein junger Wirthschaftsbeamter in Potulice bei Rogasen, der wohl im Bette zu lesen pflegte, legte sich vorgestern Abend schlafen und bemerkte in seiner Müdigkeit wahrscheinlich nicht, daß die brennende Lampe blakte. Er schlief ein, um nicht wieder zu erwachen. Freitag früh wurde er als Leiche gefunden; alle Anzeichen sprechen dafür, daß Lampendunst die Todesursache war.

⊙ **Argenau,** 10. Dez. [Revision. Fromme Stiftung. Vereinswesen.] Der Schulrath Dr. Waschow und Kreisschulinspektor Schulrath Heckert aus Bromberg revidirten in den letzten Tagen mehrere Landschulen des hiesigen Schulbezirks. — Ein früherer hiesiger Bürger, der sich seit einigen Jahren in Amerika aufhält, hat dieser Tage von dort aus der hiesigen katholischen Kirche prachtvolle Meßgewänder zum Geschenk gesendet. Dieselben haben nach dem Urtheil von Sachverständigen einen Werth von etwa 700 Mark — Zur Vorbesprechung über die geplante Gründung eines deutsch-sozialen Vereins war für Freitag Abend eine Versammlung anberaumt. Die endgiltige Gründung des Vereins unter dem Namen „Reform-Verein" erfolgt im Laufe dieser Woche. — Im hiesigen Landwirthschaftlichen Verein sprach Wanderlehrer Behmer-Berlin über „Werthschätzung von Rindvieh" mit gleichzeitiger Erklärung an lebendem Vieh, und der Leiter der neubegründeten Landwirthschaftlichen Winterschule zu Inowrazlaw, Kirscht, über Zweck, Ziel und Einrichtung dieser Schule. — In der für Mittwoch, den 13. d. M. in Bromberg angesetzten 21. General-Versammlung des Ostdeutschen Zweigvereins für Rübenzucker-Industrie wird auch der Direktor unserer Zuckerfabrik Riepenhausen-Wierzchoslawitz über den Antrag des Thorner Dirigenten-Vereins betreffend den Zahlungsmodus bei Zucker-Verkäufen, und über die richtigste Ermittelung des Prozentgehalts der Erde bei der Rübenabnahme referiren.

—i. **Gnesen,** 10. Dez. [Stenographen-Verein.] Der Gabelsbergersche Stenographen-Verein hielt gestern im Saale des Hotel Koschnike seine statutenmäßige Monatsversammlung ab. Der stellvertretende Vorsitzende, Bureauvorsteher Chraplewski, eröffnete die Versammlung kurz nach 9 Uhr und theilte mit, daß der Vor-

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[58. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Nun denn, noch eins. Ueberzeugen Sie mich, daß Ludwig schuldig ist, und ich will meinen ganzen Einfluß bei ihm aufbieten, daß er reumüthig zu seinem Vater komme."

„Glauben Sie, daß Sie so viel über ihn vermögen?"

„Ich weiß es ganz bestimmt."

„Und, da man Damen ja nicht ihr Ehrenwort abnehmen kann, wollen Sie mir fest versprechen, daß Niemand außer Ludwig etwas über dies Gespräch erfahren soll?"

„Hier meine Hand darauf!" Claus ergriff die dargebotene Rechte und war über den kräftigen Druck der scheinbar so zarten Hand nicht wenig erstaunt.

„Nun denn hören Sie. Als Ludwig aus Brasilien zurückkam, brach, das wissen Sie ja schon, die Katastrophe aus. Am 14. August war der unselige Streit. Am 15. war Ludwig Nachmittags allein auf dem Comptoir. In dieser Zeit nun liefen drei Geldsendungen ein, eine von auswärts, zwei von hier. Die letzteren lieferte Ludwig ab, die andere nicht. Es war eine dumme Thorheit, diese Unterschlagung; er beging sie offenbar, um das Vaterhaus nicht ganz ohne Mittel zu verlassen. Die Summe ist nicht groß, nur das Schimpfliche der That ist empörend. Wir erlitten dadurch nicht einmal einen Verlust, denn die fehlende Summe wurde einfach auf Ludwigs Konto, das bei uns eingerichtet wurde, abgeschrieben. Nur das heimliche Wegnehmen und das spätere Schweigen . . . ."

„Ich glaube nichts davon," unterbrach ihn Alice sehr entschieden. „Ein derartiges Verfahren widerspricht Ludwigs Charakter. So weit sollten Sie ihn doch auch kennen!"

Claus zuckte ungeduldig die Achseln. „Dasselbe habe ich mir hundert, tausend Mal gesagt," erwiderte er. „Und darum habe ich alles immer und immer wieder untersucht. Aber die Thatsachen sind ganz unanfechtbar. Ueberlegen Sie nur. Ludwig kassirt Gelder ein und überliefert sie, nicht etwa durch einen anderen, sondern direkt mir und dem Kassirer; hätte ihm ein anderer etwas davon genommen, so würde er es doch beim Abliefern bemerkt und erwähnt haben. Drei Summen hat er einkassirt, eine von Magdeburg, eine von unserem Stadtreisenden, eine von der hiesigen Firma Denecke und Carl. Nur die beiden letzteren liefert er ab, die erstere nicht. Bekommen hat er sie unzweifelhaft: das erweist sich erstens durch seine Unterschrift und zweitens durch die Aussage von zwei Postbeamten, die bezeugen, daß Ludwig, den sie sehr gut kannten, wirklich den Geldbrief selbst in Empfang genommen habe. Nun denken Sie alle Möglichkeiten durch, auf die man etwa verfallen könnte, um eine Unschuld meines Bruders zu erweisen, und Sie werden nach kurzer Ueberlegung finden, daß sie alle nicht in Betracht kommen können. Die Postbeamten könnten sich geirrt, sie könnten die Unterschrift gefälscht, den Brief, gestohlen und sich in den Raub getheilt ein Dritter könnte die Unterschrift nachgemacht haben . . ."

„Nun, warum ist das unmöglich?"

„Bei dem Geschäftsgange in unserem Hause ist es unmöglich, glauben Sie es mir."

„Vielleicht ist das Geld nicht in dem Briefe gewesen, obgleich es auf dem Couvert angegeben war. Das soll vorkommen."

„Warum gab Ludwig den Brief nicht ab? Dann hätte dies Versehen sofort entdeckt werden müssen."

Alice dachte längere Zeit nach und sagte dann: „Ich glaube es immer noch nicht, ich kann's nicht glauben. Jede Unmöglichkeit ist mir wahrscheinlicher, als die eine Unmöglichkeit, daß Ludwig so etwas gethan haben könnte. Ich werde mit ihm sprechen und Sie sollen sehen, es klärt sich doch noch auf. Aber damit ich das thun und Ludwig die Dinge ins Gedächtniß zurückrufen kann, müssen Sie mir ganz genau alle Einzelheiten, die Namen der Zahlenden, die Höhe der einzelnen Beträge und was sonst dazu gehört, angeben."

„Sehr gern," antwortete Claus, indem er unwillkürlich über die unerschütterliche Zuversicht der jungen Australierin lächelte. Er zog ein Fach seines Schreibtisches auf und nahm ein Blatt Papier heraus. „Hier sind die Zahlen, über die ich mir schon so oft den Kopf zerbrochen habe. Nutzlos — ganz nutzlos — und Ihnen wird es ebenso gehen."

„Darf ich sie mir abschreiben?"

„O bitte, das werde ich gleich für Sie thun. Sehen Sie, es sind folgende Summen." Und er las, indem er gleichzeitig schrieb, vor: „Von Kähler Gebrüder in Magdeburg 2024 M. 15 Pf., von unserem Stadtreisenden Jonassohn 2201 M. 10 Pf. und v. Denecke u. Carl hier 5024 M. 15 Pf. Das macht zusammen 9249 M. 40 Pf. Statt dessen lieferte

sitzende des Vereins, Lehrer Hirschberg, durch Krankheit leider verhindert sei, zu erscheinen und deshalb auch der von demselben angekündigte Bericht über die Sache Gabelsbergers in Gnesen für heute ausfallen müsse. Es wurde demnächst zur Tagesordnung übergegangen und wurden zu Kassenrevisoren gewählt: Kaufmann Lewinski und Eisenbahnbeamte Löhrke und als stellvertretender Schriftführer Lossau. Alsdann wurde der Anschluß der neu hinzugetretenen Mitglieder an den Gabelsbergerschen Stenographen-Verband Schlesien-Posen und den Allgemeinen deutschen Stenographen-Verein beschlossen. Ferner wurde von dem Vereine zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals ein Beitrag von 30 Mark bewilligt. Nach einem beifällig aufgenommenen Vortrage des Kaufmanns Weise wurde beschlossen, demnächst einen Kommers abzuhalten. Gegen 11 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

⊙ **Bromberg,** 10. Dez. [Nach den Wahlen.] Die politischen Vereine unserer Stadt, die bei allen Wahlangelegenheiten die Leitung für den ganzen Kreis übernehmen, werden das Interesse an ihren Bestrebungen fortan auch in der politischen demi-saison wach erhalten, und zwar werden zu diesem Zwecke von Zeit zu Zeit Versammlungen abgehalten, in welchen die schwebenden Tagesfragen von dem Parteistandpunkte aus beleuchtet werden. Den Anfang hiermit hat der nationalliberale Verein gemacht, und ihm folgt jetzt der freisinnige Verein, der morgen einen Vortrag über „die Vorzüge der Goldwährung gegenüber der Silberwährung" veranstaltet. — Es gewinnt den Anschein, als ob die während der Wahlagitation volksparteiliche Strömung unter den Polen auch jetzt nicht ruhen sollte, wenigstens ist dem hofparteilichen „Dziennik Kujawski" eine Konkurrenz in der volksparteilichen „Pachodnia", die gleichfalls in Inowrazlaw ausgegeben wird, erstanden. Das Blatt wird in Bromberg gedruckt und so ziemlich dieselben Tendenzen wie die hiesige „Straz Polska" verfolgen.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 7. Dez. [Feuer.] Auf dem Gute des Besitzers Lamprecht-Rabenhorst entstand gestern Abend auf unaufgeklärte Weise Feuer, durch welches eine große Scheune mit bedeutendem Inhalt vollständig zerstört wurde. Erst Tags zuvor hatte Herr L. einen ganzen Staken Erbsen in die Scheune untergebracht, welcher natürlich mitverbrannte. Herr L. ist versichert.

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 10. Dez. Vor der hiesigen Strafkammer wurde gestern eine Anklagesache wegen Betruges bezw. Zechprellerei gegen den Landwirth Emil Wollert aus Thalheim verhandelt. Ausgangs Oktober 1892 erschien der Angeklagte in dem Hotel des Hotelbesitzers Gadzikowski hier, um dort so lange zu wohnen, bis er eine Stelle in der Umgegend als Landwirth gefunden hätte. Er wohnte und lebte demnächst in dem Hotel fünf bis sechs Wochen, so daß seine Schuld im Ganzen 217 M. betrug. Zahlung leistete der Angeklagte nicht, obwohl er wiederholt während der Zeit seines Wohnens erklärt hatte, er werde zahlen, auch habe er Geld zu erwarten. Durch diese falschen Angaben wurde Gadzikowski in den Glauben versetzt, daß der Angeklagte ein zahlungssicherer Mann sei und bewogen, ihm den verlangten Kredit zu gewähren. Während seines Aufenthalts im Gadzikowskischen Hotel legte der Hausdiener Galatta auf Veranlassung des Angeklagten, der ihm sofortige Zahlung versprach, obwohl er eine solche zu leisten nicht im Stande war, 5,50 M. für Waschen der Wäsche aus. — Um dieselbe Zeit schrieb der Angeklagte zweimal an den Versicherungsbeamten Kolbe in Gnesen und bat denselben unter Verschweigung seiner völligen Mittellosigkeit um ein Darlehen von jedesmal 10 M. — Der Angeklagte erhielt beide Darlehne. — Vom 10. Dezember 1892 bis 19. Januar 1893 wohnte und lebte der Angeklagte in dem Bastschen Hotel in Inowrazlaw. Dort wurde ihm Kredit von dem Hotelbesitzer bis 399 M. gewährt, weil er fälschlich angegeben hatte, er habe Geld zu erwarten, außerdem beließ er den Besitzer in dem Irrthum, er sei Offizier, während er bereits aus dem Offizierstande entfernt war. — Mitte Januar schrieb der Angeklagte an den Viehhändler Schloß nach Halle und bat denselben unter Verschweigung seiner vollständigen Mittellosigkeit um ein Darlehen von 40 M., was ihm auch gewährt wurde. Am 20. Januar d. J. erschien der Angeklagte bei der separirten Frau L. hier und miethete bei derselben ein Zimmer mit Beköstigung für 45 M. monatlich. Er gab an, Landwirth und Lieutenant der Reserve zu sein. Die Miethe ꝛc. wollte er von seinen Zinsen und aus Sparkassengeldern bezahlen. Hierdurch ließ sich Frau L. bewegen, ihm Kredit zu gewähren. Endlich Ende Januar d. J. bat der Angeklagte den Architekten und Lieutenant der Landwehr J. hier schriftlich um ein Darlehen von 50 M. unter der Angabe, er habe infolge Spiels eine Schuld von 50 M. zu bezahlen. Da er augenblicklich mittellos sei, wende er sich an ihn, als Kameraden. Durch diese falsche Angabe des Angeklagten: er gehöre dem Offizierstande an, wurde J. bewogen, demselben das Darlehen zu geben. Der Angeklagte ist durchweg geständig und wird wegen Betruges in sechs Fällen — wegen des Schloßschen Falles erfolgte Freisprechung — zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Zu einem Jahre Gefängniß wurde in derselben Sitzung wegen Sachbeschädigung der Arbeiter Otto Rotzoll aus Schwedenhöhe verurtheilt. Er hatte am 9 November d. J. vorsätzlich zwei große Schaufensterscheiben des Abraham Friedländerschen Geschäfts durch Steinwürfe zertrümmert, um, wie er angab, Wohnung und Unterhalt, die er nicht hatte, im Gefängniß zu erhalten. Dieselbe ist ihm denn auch auf ein Jahr gewährt worden. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängniß beantragt.

* **Berlin,** 9. Dez. Die neunundvierzigste Strafe erhielt heute vor der zweiten Strafkammer am Landgericht II der Arbeiter Gustav Eduard Höhne. Er hatte in Rummelsburg aus einer Gänsebucht zwei Gänse gestohlen und sie dann verkauft. Als Motiv der That gab er große Noth an. Der Gerichtshof berücksichtigte diesen Milderungsgrund und erwog auch, daß das Objekt des Diebstahls höchstens 7 M. Werth hatte. Gleichwohl aber konnte in Rücksicht auf die 48 Vorstrafen des Angeklagten die Strafe nicht zu milde bemessen werden, und deshalb wurden dem Angeklagten, obwohl Milderungsgründe vorlagen, mildernde Umstände nicht zugebilligt. Das Urtheil lautete auf drei Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Potsdam, 9. Dez. Aufsehen erregt ein Strafverfahren, das gegen den Hofprediger Rogge aus Potsdam schwebt. Ihm wird Beleidigung der katholischen Geistlichkeit und Orden zur Last gelegt. In einer Versammlung des evangelischen Bundes habe er den Kaplan Panske beschuldigt, daß er auf Schleichwegen und bei Testamentsvollstreckungen evangelische Personen von ihrem Glauben abwendig mache. Es haben bereits Zeugenvernehmungen in der Sache durch den Untersuchungsrichter stattgefunden.

Paris, 9. Dez Das Brester Seegericht verurtheilte nach mehrtägigen Verhandlungen die beiden Brüder Norgue zum Tode. Diese Seeräuber hatten sich des Schiffes „Minorahits" bemächtigt und dessen zwei weiße Offiziere und vier kanadische Matrosen ermordet.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 11. Dez. **Schluß-Kurse.**

		Not.v.9
Weizen pr. Dez.	143 —	142 75
do. pr. Mai	150 —	149 75
Roggen pr. Dez.	126 25	126 50
do. pr. Mai	129 25	129 50
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.9
do. 70er loko o. F.	31 40	31 50
do. 70er Dez.	30 80	31 —
do. 70er Januar	— —	— —
do. 70er April	36 80	36 80
do. 70er Mai	36 90	37 —
do. 70er Juni	37 40	37 40
do. 50er loko o. F.	50 80	50 90

		Not.v.9			Not.v.9
Dt. 3% Reichs-Anl	85 40	85 40	Poln. 5% Pfdbrf.	66 30	66 20
Konsolid. 4% Anl.	106 60	106 60	do. Liquid.-Pfdbrf.	— —	64 20
do. 3½% „	100 —	100 —	Ungar. 4% Goldr.	94 70	94 70
Pos. 4% Pfandbrf	101 70	101 60	do. 4% Kronenr.	90 70	90 70
Pos. 3½% do.	96 25	96 1.	Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	207 90	208 —
Pos. Rentenbriefe	102 90	102 80	Lombarden (Ultimo)	44 20	44 20
Pos. Prov.-Oblig	95 40	95 25	Disk.-Kommandit (Ultimo)	172 10	172 40
Oesterr. Banknoten	163 20	163 3.			
do. Silberrente	93 50	93 50	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	215 15	215 20	schwankend		
R.4½% Bdk.Pfdbr.	103 —	102 90			

Ostpr.Südb.E.S.A	70 40	70 10	Schwarzkopf	223 75	221 —
Mainz Ludwighsfdt.	108 9.	109 —	Dortm.St.-Pr.L.A	53 25	53 10
Marienb.Mlaw.do	70 50	70 40	Gelsenkirch. Kohlen	142 90	142 —
Griechisch 4% Goldr	26 60	27 10	Inowrazl. Steinsalz	89 10	88 50
Italienische Rente	82 —	80 90	Ultimo:		
Mexikaner A.1890.	66 60	65 —	It. Mittelm. E.St.A.	88 —	86 80
Russ4%konsA.1880	99 20	99 15	Schweizer Centr.	116 70	116 60
do.zw.Orient.Anl.	68 —	67 90	Warschauer Wiener	220 50	220 40
Rum. 4% Anl.1890	81 90	81 75	Berl. Handelsgesell.	130 10	129 50
Serbische R. 1885.	71 —	70 80	Deutsche Bank-Aktien	153 —	152 20
Türk. 1% kons.Anl.	24 35	24 30	Königs- und Laurah.	108 30	107 75
Disk.-Kommandit	172 10	172 —	Bochumer Gußstahl	118 60	117 75
Pos. Spritfabrik	— —	— —			

Nachbörse. Kredit 207 90, Disconto-Kommandit 172 25, russische Noten 215 —.

Marktberichte.

** **Breslau,** 11. Dez., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung ziemlich matt und Preise schwach behauptet.

Weizen schwach behauptet, weißer per 100 Kilogr. 13,40—13,50 bis 14,00 M., gelber 13,30—13,50—13,90 Mk. — Roggen matter, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 11,60—12,10—12,30 M. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—12,00—13,00—14,00 bis 16,00 M. — Hafer ruhig, per 100 Kilogr. 13,00—14,00—15,60 M. — Mais schwach umgesetzt, per 100 Kilogr. alter 12,00—12,50 bis 13,00 Mark., neuer 11,20 bis 11,30 Mark. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,50—15,00 bis 16,00 M., Viktoria- ruhig, 16,50 bis 17,50 bis 18,5. Mark, Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 14,00 Mark. — Lupinen ohne Umsatz, gelbe per 100 Kilogramm 10,00 bis 11,00 Mark. blaue per 100 Kilogr 9,00 bis 10,00 Mark. — Wicken schwach angeboten, per 100 Kilogramm 12,00—13,00—14,00 Mark. Oelsaaten ohne Aenderug. Schlagleinsaat unverändert, p. 100 Kilogramm 19,00—22,00—23,00 Mark. — Winterraps ohne Angebot, per 100 Kilo 19,50 bis 20,75 bis 22,00 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 19,20—20,50 bis 21,80 M. — Sommerrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 18,50—19,50—21,50 M. — Leindotter schwach umgesetzt, per 100 Kilogramm 18,00—19,50 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen ziemlich fest, per 100 Kilogramm schlesische 12,75 bis 13,25 Mark, fremde 12,50 bis 12,75 Mark — Leinkuchen ziemlich fest, per 100 Kilogramm schlesische 15,00—15,50 Mark fremde 14,00—14,50 M. — Palmkernkuchen ziemlich fest, per 100 Kilogr. 12,25—12,75 M. Kleesamen etwas mehr zugeführt, rother per 50 Kilo 45—55—60—62 M., weißer per 50 Kilogramm 30—40—50—60—70—75 M., hochfeinster über Notiz. — Schwedischer Kleesamen per 50 Kilo 43—55—60—65 M, Tannen-Kleesamen per 50 Kilo 35—45—50—57. — Thymothee per 50 Kilogr. 14,00—22,00—25,00—27,00 M. — Gelbklee 30—35—45 M., allerfeinster über Notiz. — Mehl ruhig, p. 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 2?,25 - 20,50 Mark. Roggenmehl 00 18,00—18,50 Mark, Roggen-Hausbacken 18,00 bis 18,25 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 9,40—9,60 M., ausländisches 8,90—9,10 Mark. — Weizenkleie fest, per 100 Kilogr. inländ. 8,80—9,00 M., ausländ. 8,20 bis 8,60 Mark. — Weizenschale per 100 Kilo 8,60 bis 8,80 Mk. — Kartoffeln unverändert, pro 50 Kilogramm 1,30—1,50 M., 2 Ltr. 8—9—10 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 3,75 bis 4,25 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilo 28,00—30,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 22,00—24,00 M.

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 11. Dez. **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92% altes Rendement	—,—
„ „ „ „ neues „	—,—
Kornzucker exl. von 88 Proz. Rend. altes Rendement	12,60
„ „ 88 „ „ neues „	13,05
Nachprodukte excl. 75 Prozent Rend	10,20
Tendenz: schwach.	
Brodraffinade I.	—,—
Brodraffinade II.	—,—
Gem. Raffinade mit Faß	26,75
Gem. Melis I. mit Faß	24,75
Tendenz: ruhig.	

Rohzucker I. Produkt Transito

f. a. B. Hamburg	per Dez.	12,42½ bez.	12,45 Br.
dto. „	per Jan.	12,52½ Gd.	12,55 Br.
dto. „	per Febr.	12,60 Gd.	12,65 Br.
dto. „	per März	12,70 Gd.	12,72½ Br.

Tendenz: Still.

Breslau, 11. Dez. Spiritusbericht. Dezember 50 er 48,20 Mark, 70 er 28,80 Mark, Jan. 70 er —,— Mark April —,— 70 er —,— Mark. Tendenz: niedriger.

London, 11. Dez. [Getreidemarkt.] Englischer Weizen flauer infolge unbefriedigender Qualitäten. Für fremden Weizen mehr Begehr zu vollen Preisen der vorigen Woche. Hafer ruhig aber stetig, ¼ Sh. niedriger als vorige Woche, besonders ordinärer. Gerste und Mehl stetig, Mais ruhig. Schwimmendes Getreide fest. — Wetter: Naßkalt. Angekommenes Getreide: Weizen 37 100, Gerste 91 524, Hafer 25 726 Quarters.

London, 11. Dez. 6 proz. Javazucker loko 15½. Ruhig. Rübenrohzucker loko 12⅜. Ruhig.

Ludwig nur 7225 M. 25 Pf. ab, es fehlen also 2024 M. 15 Pf., d. h. genau der Betrag, den unsere Magdeburger Geschäftsfreunde eingeschickt hatten."

Alice nahm den Zettel in die Hand und betrachtete die Zahlen, als müßte sie ihnen das Geheimniß der Sphinx entreißen. Plötzlich sah sie auf und bemerkte: „Verzeihen Sie noch eine Frage, die wohl furchtbar dumm ist. Mir fällt eine merkwürdige Sache auf, gewiß nur wegen meiner Unwissenheit in solchen Dingen. Darf ich fragen?"

„Aber ich bitte sehr."

„Die Einzahlung des Herrn Jonassohn verstehe ich; er hatte verschiedene Beträge einkassirt, wie ich mir denke, und das ergab die Summe, die hier steht."

„Ganz richtig."

„Das, was die Herren in Magdeburg schickten, was war das für Geld? Ich meine, wofür?"

Belustigt sah Claus das junge Mädchen an, das ihn mit dem Ernste eines Kriminalbeamten inquirirte. Der Einfall, daß das in allen geschäftlichen und praktischen Dingen so ganz unerfahrene, kaum dem Kindesalter entwachsene Mädchen etwas aufklären sollte, woran die gewiegtesten Geschäftsmänner ihren ganzen Scharfsinn vergeblich erschöpft hatten, kam ihm so abenteuerlich und komisch vor, daß er gelacht und gespottet haben würde, wenn die Sache nicht an sich so tragisch gewesen wäre. „Die von Kähler Gebrüder gezahlte Summe war genau der Betrag unseres Guthabens an die Firma," antwortete er.

„Gut. Und bei Denecke u. Carl war wohl das Gleiche der Fall?"

„Nein. Bei ihnen handelte es sich nur um eine Theilzahlung, allerdings so ziemlich des ganzen noch rückständigen Betrages. Sie hatten früher schon eine Theilzahlung geleistet, und beglichen im Januar des nächsten Jahres den Rest."

„Nun, Herr Heeremanns", sagte das junge Mädchen wieder, mit einem Anfluge von Befangenheit, der ihr aber gar nicht übel stand, „seien Sie nicht böse, wenn ich Ihnen in meiner Dummheit zur Last falle. Ich möchte wissen, wie groß die Schuld der Herren Denecke u. Carl war, und wie viel sie jedes Mal gezahlt haben."

„Glücklicherweise habe ich es damals notirt", erwiderte Claus, „sonst würde man erst unter den alten Geschäftsbüchern kramen müssen. Die Gesammtschuld der Firma betrug 8342 Mark 37 Pf. Davon zahlten sie einmal 3242 Mark 37 Pf. Dann kam die Zahlung an Ludwig mit 5024 Mark 15 Pf. und endlich der Rest im folgenden Januar mit 75 M. 85 Pf.

Alice schrieb die Zahlen auf und rechnete mehrere Minuten sehr emsig. Claus sah ihr zu, und indem er den treuherzigen Ernst und glühenden Eifer des schönen Kindes beobachtete, kam ihm der Gedanke, welch eine treue Frau diese Australierin für seinen Bruder abgegeben hätte. Ob der unbesonnene Thor, der niemals das Glück zu fassen verstanden hatte, auch diesmal daran vorbeigehen würde?

Plötzlich schrak er zusammen: so seltsam, so freudig leuchtete es in Alices Augen auf, als sie mit ihrer Berechnung fertig war und nun aufblickte. „Ich brauche nicht an Ludwig zu schreiben", sagte sie, und es klang wie heller Triumph aus ihrer Stimme. „Ich glaube, daß ich der Lösung des Räthsels auf der Spur bin."

„Das wäre wunderbar! Sie müssen sich täuschen!"

„Bitte, hören Sie mich an. Ist Ihnen bei diesen Zahlungen von Denecke u. Carl niemals ein merkwürdiger Umstand aufgefallen?"

„Nicht, daß ich wüßte. Doch ja, eins. Die an Ludwig geleistete Zahlung war eigentlich unerwartet groß — zumal die Firma sich gerade damals, wie allgemein bekannt war, in starker, wenn auch vorübergehender Geldverlegenheit befand."

„Um so mehr hätten Sie diese Spur verfolgen sollen. Mir, die ich das nicht wußte, kam es gleich sonderbar vor, daß die Zahlung von Kähler und von diesen Leuten gerade mit 24 Mark 25 Pf. auslief. Das hätte ich doch untersucht. Aber die Männer sind ja immer so überklug! Und wenn Sie darauf hin weiter nachgedacht hätten, so hätte es Ihnen gehen müssen wie mir: mir kommt aus zwei andern Gründen die ganze Sache äußerst verdächtig vor."

„Wirklich? Und diese Gründe sind?"

„Sehen Sie — aber ist es nicht eigentlich drollig, daß ein dummes Ding wie ich einen so gewiegten Kaufmann wie Sie darauf aufmerksam machen muß?"

„Das Auge der Liebe sieht eben schärfer als alle anderen Augen," scherzte Claus. „Wahrhaftig, Fräulein Alice, mein Bruder ist der glücklichste der Menschen, wenn seinetwegen Ihre Wangen so roth werden!"

„Können Sie denn nicht vernünftig reden, Herr Heeremanns?" zürnte Alice. „Behandeln Sie alle Ihre Geschäftsfreunde in diesem Tone? Können die Männer denn nie mit einer Dame sprechen, ohne sich zu albern schwatzenden Gecken herabzuwürdigen?"

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf die für das Jahr 1893 festzusetzende Dividende der Reichsbankantheile wird vom 15. d. M. ab eine zweite halbjährliche Abschlagszahlung von ein und dreiviertel Prozent oder

52 Mark 50 Pfennige

für den Dividendenschein Nr. 8 bei der Reichsbank-hauptkasse in **Berlin**, bei den Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, der Kommandite in **Insterburg**, sowie **bei** sämmtlichen Reichsbanknebenstellen mit Kassen-einrichtung erfolgen.

Berlin, den 8. Dezember 1893.

Der Reichskanzler.

In Vertretung:

v. Boetticher. 16395

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1894 werden die Eintragungen in das Genossenschaftsregister des unterzeichneten Gerichts: 16383

1. im Deutschen Reichsanzeiger,
2. in der **Posener Zeitung**,
3. im Wreschener Stadt- und Kreisblatt, und sofern sie kleinere Genossenschaften betreffen, außer im Deutschen Reichsanzeiger nur im Wreschener Stadt- u. Kreisblatt veröffentlicht

Wreschen. d. 1. Dezember 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Veröffentlichung der Eintragungen in das Handelsregister des unterzeichneten Gerichts erfolgt, für das Geschäftsjahr 1894 durch: 16382

1. den Deutschen Reichsanzeiger,
2. die **Posener Zeitung**,
3. das Posener Tageblatt,
4. das Wreschener Stadt- und Kreisblatt.

Wreschen, den 1. Dez. 1893.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1894 werden von dem unterzeichneten Gericht:

die Eintragungen in das Handels-, Muster- und Genossenschaftsregister im Deutschen Reichsanzeiger, in der **Posener Zeitung**, im Bromberger Tageblatt, die Eintragungen betr. kleinere Genossenschaften nur im Deutschen Reichs-Anzeiger und im Obornifer Kreisblatt öffentlich bekannt gemacht werden.

Obornik, den 5. Dez. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handels-, Genossenschafts- und Muster-Register des unterzeichneten Gerichts werden im Geschäftsjahre 1894 durch: 16381

a. den Reichs-Anzeiger,
b. das Neutomischeler Kreisblatt,
c. das Posener Tageblatt,
d die **Posener Zeitung**

bekannt gemacht werden.

Das Neutomischeler Kreisblatt ist dasjenige Blatt, in welchem außer dem Deutschen Reichs-Anzeiger die Bekanntmachungen für kleinere Genossenschaften erfolgen werden.

Neutomischel, den 7. Dez. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Mittwoch, den 13. Dezember, Vorm. 11 Uhr, werde ich in der Pfandkammer Bergstr. 13 **2 Pianinos, versch. Möbel, 1 Faß Rothwein, 1 Quantum Seife u. Parfüm, zwei Ballen Läufer, 1 Nähmaschine, 1 Stück Tuch, 1 Regulator u. Sachen pp. um 1 Uhr Mittags, St. Adalbertstr. 14**

eine Kellergeschäftseinrichtung

zwangsweise versteigern. 16421

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1894 werden:

1. die Eintragungen in unser Handelsregister durch den „Deutschen Reichsanzeiger", die „Posener Zeitung", das „Posener Tageblatt", die „Gnesener Zeitung" und den „Gnesener General-Anzeiger",
2. die Eintragungen in unser Genossenschaftsregister durch den „Deutschen Reichs-Anzeiger", die „Gnesener Zeitung" und den „Gnesener Generalanzeiger",
3. die Eintragungen, kleinere Genossenschaften betreffend, durch den „Deutschen Reichsanzeiger" und das „Kreisblatt" des Kreises, in welchem die an der Eintragung betheiligte Genossenschaft liegt,

bekannt gemacht werden.

Die Registergeschäfte werden von dem Amtsrichter Kühn und dem Gerichtsschreiber Preiss bearbeitet werden. 16379

Gnesen, den 4. Dezember 1893.

Königliches Amtsgericht.

Von den **Caroline Kühn**schen Erben bin ich ersucht, die **Kühn**'sche bäuerliche Besitzung **Großdorf Nr. 142** und **Nr. 194** von etwa 20 Hektar aus freier Hand meistbietend zu versteigern.

Zur Abgabe der Gebote habe ich einen Termin auf 16394

Montag,
den 12. Februar 1894,
Vormittags 10 Uhr,

im Bengsch'schen Gasthofe zu Lindenstadt anberaumt, zu welchem ich Kauflustige hiermit einlade.

Die Besitzung befindet sich in guter Kultur, enthält massive Gebäude und wird mit vollem Inventar verkauft. Die Uebergabe kann sofort erfolgen und es können vom Kaufgeld 12000 Mark fünf Jahre stehen bleiben. Großdorf liegt dicht bei der Kreisstadt Birnbaum und enthält die Bahnstation.

Die Kaufbedingungen nebst Abschrift des Grundbuchblattes und die Katasterauszüge können bei mir eingesehen, auch Abschriften gegen die gesetzliche Schreibgebühr erbeten werden.

Birnbaum, den 3. Dezbr. 1893.

Der Notar
Voss.

Verkäufe * Verpachtungen

Eine über 300 Morg. **große Landwirthschaft,** bestehend aus Ackerland, Wald u. Wiese, nebst Ziegeleibetrieb, steht unt. günst. Beding. sof. zu verkaufen. Gefl. Offert. bitte unt. Chiffre **„F. K."** postl. **Neuzattum** zu richten.

Ein besseres Restaurant

mit guter Kundschaft, in bester Lage Gnesen's, ist krankheitshalber von sofort oder später billig zu verkaufen. 16257

Offerten werden erbeten unter O. R an die Expedition dieses Blattes.

Franz. Billard

fast neu billig verkäuflich. Off. **A. B. C.** Expd. d. Ztg. 14314

Aufruf.

Der Vaterländische Frauen-Verein beabsichtigt in Erfüllung seiner Hauptaufgabe, die Kriegsthätigkeit vorzubereiten, Anfang Januar 1894 einen theoretischen Kursus für freiwillige Krankenpflegerinnen in dem hiesigen Diakonissen-Krankenhause unter Leitung des Herrn Sanitätsrath **Dr. Gemmel** zu beginnen. Diejenigen Frauen und Jungfrauen, welche an diesem Kursus Theil nehmen wollen, werden gebeten, sich dieserhalb bei Frau Oberlandesgerichts-Präsident **Frantz,** Sapiehaplatz 12, in der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags zu melden. 16287

Posen, den 8. Dezember 1893.

Section V des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Die Vorsitzende.
Elisabeth Frantz.

Doering's Seife
mit der Eule
in feinst ausgestatteten repräsentablen Cartons
mit je 3 Stück
eignet sich 16104
als eine der **nützlichsten, häuslichsten** und **willkommensten** Zugaben zu
Weihnachtsgeschenken.
Ohne Preiserhöhung.
(So lange der Vorrath reicht.)
Käuflich überall.

Dauerhafteste Bedachung. 10785

Patent-Stabil-Theer
ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.

Stabil-Dachpappe
wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei **größter Hitze** eine **lederartige Consistenz** u. braucht **viele Jahre keinen neuen Ueberstrich.**

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen:
Richard Mühling,
Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

E. Plaut, Capstadt.

Cap der guten Hoffnung.

Import echter alter Capweine.

Medizinalweine ersten Ranges.
Feinste Frühstücks- und Dessert-Weine.
Engros-Lager für Pommern und Posen:
August Otto, Weingroßhandlung, Stettin.
Niederlagen:
bei Herrn **Rud. Chaym in Posen,** Alter Markt,
„ „ **Oswald Schäpe** „ St. Martin 57.

Preise:	Cape Sherry, hell, milde, in 1/2 Lit. Orig.-Fl. M.	1,80,
	Cape Madeira, hell angenehm „ „ „ „	2,00,
	Dry Constantia, purpur, trocken „ „ „ „	2,25,
	F. C. Pontac, purpur, halbsüß „ „ „ „	2,50,
	Pearl Constantia, goldig, süß, aromatisch „ „	3,00.

15581 **E. Plaut.**

V. Birkholz,
Berlin SW. 61,
Belle-Allianceplatz 6a.



Deutschlands Erstes und größtes Spezialgeschäft für den Eissport.

Empfiehlt für die Saison 1893/94: **20 000 Paar Schlittschuhe** in hervorragenden **Neuheiten** in einfacher sowie in hocheleganter Ausführung. **5000 Paar Original Norwegischer Schneeschuhe, Knöchelgelenkhalter, Fahrräder.** 15847

Illustrirte Preislisten gratis und franko.

Eichene Stabfußböden, massive und fournirte Eichenparketts

liefert als Spezialität unter weitgehender Gewähr für tadellose Ausführung 15100

Anton Unger in Riesa a. d. Elbe.

Das in Schwersenz in allerbester Geschäftslage an der Hauptstraße am Markte, vis-à-vis Rathhaus und Post belegene 16392

massive Haus Nr. 95

mit Einfahrt u. Garten, in welchem seit 50 Jahren Bäckerei mit sehr gutem Erfolge betrieben ist, soll alsbald freihändig verkauft werden. Dasselbe eignet sich auch zu jedem andern Geschäft. Näher. bei Kaufmann **Wilhelm Rutschke** in Schwersenz.

Sichere Existenz.

Ein gut geh., seit 1865 best. Sattler- u. Tapez.-Gesch. i. einer Fabrikstadt Brdbg. ist Familienverhältnisse halber sofort preisw. m. Grundstück zu verkaufen. Näh. i. d. Exp. d. Bl. 16256

Rappwallach,

6", 7 1/2 Jahr geritten u. gefahren, sofort billig zu verkaufen. Off. **B. C.** Exp. d. Ztg. 16415

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Bekanntmachung.

Für die Errichtung eines öffentlichen 16417

Schlachthauses

hierselbst wird ein Grundstück zum event. Ankauf gesucht und werden Kaufofferten von dem unterzeichneten Gemeindevorstande bis zum

1. Februar k. J.

entgegengenommen.

Jersitz, den 8. Dez. 1893.

Der Gemeinde-Vorstand.
Frydrichowicz.

Junge 16413

Jagdhunde

sehr guter Race sofort sehr billig zu verkaufen. Off. **A. B.** Exped. d. Ztg.

---

1 Petroleum-Krone,

4flammig, schwarz m. Kupfer (fast neu) billig zu verkaufen. Besichtigung Vormittags v. 11–1 Uhr. **Naumannstr. 11, I. rechts.**

Eine Einrichtung für **Mazze-Bäckerei so gut wie neu** ist **preiswerth zu verkaufen.**

Max Kuhl, Posen.

M. Joachimczyk,

Friedrichstr. 3, eine Treppe, am Sapiehaplatz, empfiehlt Kleiderstoffe zu herabgesetzten Preisen; ebenso: fertige Wäsche, Taschentücher, Handtücher, Bezüge, Bettdecken zu 1,40 M., große Wirthschaftsschürzen, Kragen, Stulpen, Tischtücher von 80 Pf. an, schwere Unterröcke von 1,50 M. an. Patentscheuertuch, ganz neues Gewebe, in der Haltbarkeit unübertrefflich, Trikotagen in den allerbesten Qualitäten, ebenso Fries-Unterbeinkleider. 16263

Gut erhaltene engl. Drehrolle

sehr billig zu verkaufen. Off. **C. D.** Exped. d. Ztg. 16416

Prima, reines

Eß-Leinöl

von vorzüglichem Geschmack empfiehlt in plombirten Kannen preiswerth 16301

Neudammer Oelmühle
Paul Elsner, Neudamm.

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Plüß-Staufer-Kitt.

Gläser zu 30 und 50 Pfg. bei
5997 **Paul Wolff,**
Drog., Wilhelmspl. in Posen,
Rothe Apotheke, Markt 39,
T. Latanowicz, **Dolzig.**

*** Gummi-Artikel ***
von **Raoul & Cie.,** Paris.
Illustrirte Preisliste gratis.
W. Mähler, Leipzig. 25.

Sensationell billig

14 Jugendschriften 14
u. Bilderbücher,
(keine Hefte— wirkliche Bücher)

sehr elegant gebunden — tadellos neu statt des Ladenpreises von 30 Mark

für alle 14 Bücher zusammen
nur 6 M. 80 Pf.

16390 Wir liefern:

1. **Martins Allgemeine Naturgeschichte der drei Reiche** mit 124 color. Abbildungen und 65 Text-Illustrationen, großes Format, ca. 250 Seiten stark, für die Jugend bearbeitet. Elegant gebunden.
2. **Auerbach's Deutscher Kinder-Kalender.** Eine Festgabe für Knaben und Mädchen jeden Alters, mit vielen Erzählungen, Märchen, Gedichten, Räthseln u. s. w.
3. **Biller, E., Heinz der Lateiner.** Eine Schulgeschichte für Kinder von 10 bis 14 Jahren.
4. **Thalheim, Kinderscherz fürs Kinderherz.** Mit 24 Bildern von Professor Bürkner. Elegant gebunden.
5. **Ein Märchenbuch** mit 6 ganzseitigen Bildern. „Im Pfefferlande" oder „Der Nimmersatt".
6. **Gumpert, Thekla von, Nach der Schule.** Aus dem Leben bedeutender Menschen. Elegant gebunden.
7. **Schneider, Louise, Schmierkätzchen u. Gierkätzchen.** Erzählungen für kleine Kinder.
8. **Was die Kinder sinnen und beginnen.** Neue Erzählungen für unsere Kleinen mit beweglichen Bildern.
9. **Pederzani-Weber, Großstadt Kinder oder Der Segen guter Sitten.** Eine Erzählung für die Jugend mit 4 Vollbildern. Hochelegant gebunden.
10. **Erlebnisse der Puppe Wunderhold,** von ihr selbst erzählt.
11. **Schmidt, Ferd., Burggraf Friedrich von Nürnberg.** Geschichtliche Erzählung aus der letzten Zeit des 14. und der ersten Zeit des 15. Jahrhunderts. Elegant gebunden.
12. **Großmütterchens schönste Geschichten u. Märchen,** ihren kleinen Enkeln erzählt, mit bunten Bildern. Elegant gebunden.
13. **Buntes Jahr!** Mit Beiträgen von Helberg, Lohmeyer, Pichler, Schanz, Trojan 2c. Elegant gebunden.
14. Ein sehr unterhaltendes u. belehrendes Spiel: **„Die Orientreise".**

Alle diese 14 werthvollen Bücher tadellos neu, statt 30 M.
für nur 6 M. 80 Pf.

Henschel & Müller,
Hamburg,
Große Bleichen 67.

Versandt g. Nachnahme od. vorherige Einsendung.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau. v. **380 M.** an. [11489 Ohne Anz. à 15 M. mon. **Kostenfreie 4wöch. Probesend.** **Fabr. Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Vermischtes.

† **Max Müllers Geburtstag.** Anläßlich des 70. Geburtstages des Prof. Max Müller in Oxford übersandte der deutsche Kaiser folgendes Telegramm:

Dem großen Gelehrten, dem treuen Patrioten und dem hochverehrten Manne bringe ich zur Vollendung seines siebzigsten Lebensjahres die innigsten Glück- und Segenswünsche dar. Mögen noch manche Spähne der deutschen Werkstätte uns Laien aus dem Lande der Forschung durch des Meisters Hand beschieden sein.

Wilhelm, I. u. R.

Bei dieser Gelegenheit wurden unserem berühmten Landsmanne noch andere Ehrenbezeugungen zu Theil. Die kaiserliche Universität in Odessa erwählte ihn einstimmig zum Ehrenmitglied, und Glückwünsche kamen von vielen Universitäten und Akademien.

† **Statistik der Ehescheidungen.** Die neueste französische Statistik der Ehescheidungen giebt zum Vergleich auch die Ziffern von einer Reihe anderer Staaten. Hiernach kommen Scheidungen auf 10000 Ehen: in Irland 1,4, in Frankreich 9,87, in England 13,9, in Rußland 14,7, in Schottland 22,5. in Norwegen 28,1, in Italien 28,4, in Oesterreich 41,1, in Belgien 54,1, in Schweden 65,1, in Preußen 148,1, in Sachsen 262,8, in Dänemark 375,1, in der Schweiz 472 und in Hamburg 529,5.

† **Von einem Duell mit Hindernissen** wird aus dem altmärkischen Tangermünde berichtet. Nach einem Festessen war es am Sonntag zwischen zwei dortigen Aerzten zu Verbal- und Realinjurien gekommen, die eine Forderung auf Pistolen zur Folge hatten. In einem nahe bei der Stadt gelegenen Wäldchen sollte am Mittwoch früh das Duell stattfinden. Durch ein anonymes Schreiben von Damenhand erhielt am Dienstag Abend der Bürgermeister Kenntniß von dem beabsichtigten Zweikampf und von dem Ort des Stelldicheins, und so konnte durch die Polizei, welche sich durch einige Mannschaften der Feuerwehr (mit oder ohne Spritze?) verstärkt hatte, der Zweikampf verhindert werden. Die Heranziehung der Feuerwehr zur Verhinderung eines Zweikampfes dürfte in der Geschichte des Duellwesens wohl einzig dastehen.

† **Eine internationale Arbeitsausstellung** wird im Laufe des nächsten Jahres in Mailand stattfinden. Diese Ausstellung soll drei Gruppen umfassen. Die erste derselben enthält die von einzelnen Arbeitern hergestellten Erzeugnisse, d. h. die Produkte des Kleingewerbes und der Hausindustrie. In der zweiten Gruppe werden die Anstalten und die Einrichtungen zur Fürsorge für die Arbeiter und zu ihrer wechselseitigen Unterstützung zur Darstellung gebracht werden. Die dritte Gruppe soll alle Anstalten umfassen, welche die Verbreitung von Bildung unter den Arbeitern bezwecken. — An der Ausstellung dürfen sich sowohl Stadt- wie Landarbeiter einzeln und in Gruppen betheiligen. Als Arbeiter werden alle diejenigen betrachtet, welche nicht mehr als drei Hilfsarbeiter beschäftigen, und solche Grundbesitzer, welche ihr Grundstück selbst bebauen. — Für Deutschland ist der Berliner Korrespondent des „Secolo", Herr Dalbelli, Josephstr. 13, 3 Tr., mit der Vertretung des Ausstellungskomites betraut worden.

† **Ein Riesenprozeß**, wie er wohl noch nie dagewesen ist, wird gegenwärtig vor einer Kammer des Brüsseler Gerichts erster Instanz geführt. Es handelt sich um eine Erbschaft von drei Millionen Francs, aber die sie beanspruchen, sind Legion. Am 16. April 1892 war in Brüssel Frau Julie Isabelle Therese Van Dissel, Wittwe in erster Ehe von Herrn Verhägen und in zweiter von Th. Meens, gestorben. Eine ihrer Hauptbeschäftigungen war die Ergründung der Frage gewesen, wer sie nach ihrem Tode beerben sollte, und darum grübelte sie über einer Reihe von genealogischen Tafeln ihrer eignen Familie und der ihres ersten Mannes, bis zum 16. Jahrhundert hinauf. Nach ihrem Tode fanden sich, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, mehrere Testamente vor, von denen das letzte, ein „geheimes", am 10. Oktober 1891 unter Vernichtung der vorigen Folgendes verfügte. „Ich vermache zwei Drittel der Gesammtheit meiner beweglichen Güter mit Anhäufung (cumulativement) und auf den Kopf mit dem Rechte der Vermehrung des Antheils der Erbenden durch den Antheil der Nichterbenden, allen Verwandten väterlicher Seite und vom erbberechtigten Grade meines ersten Mannes Peter Eduard Johann Joseph Verhägen, die zur Zeit meines Todes in Belgien wohnen werden. (Folgt eine gleicherweise abgefaßte Verfügung über das letzte Drittel zu Gunsten der Verwandten mütterlicher Seite desselben Verhägen.) Ausgeschlossen und förmlich ausgenommen von der Wohlthat der beiden vorgehenden Universallegate sind die Verwandten meines ersten Mannes, welche die Namen Meens, van Mechelen und Bosschärt führen oder von Eltern eines dieser Namen abstammen. Ich schließe ferner alle diejenigen aus, die ihre Rechte nicht durch förmliche Anfrage an meinen Testamentsvollstrecker sechs Monate nach meinem Tode geltend gemacht haben werden, gleichviel ob sie von meinem Tode oder diesem Testament Kenntniß erhalten haben oder nicht." Eine pariser Agentur, die sich ausschließlich mit Erbschaftsansprüchen und den dazu gehörigen Nachforschungen abgiebt, wohl die größte Anstalt dieser Art auf der Welt, nahm die Angelegenheit in die Hand. Sie besitzt, wie ihr Advokat dem Gericht zur Rechtfertigung der Anstalt darlegte, Zweigstellen in allen größeren Städten Europas, verfügt über 50 000 Aktenstöße betreffend den Civilstand einer Unzahl von Franzosen und Ausländern; sie unternimmt alle Nachforschungen kostenlos und beansprucht ein Honorar nur im Falle des Erfolges, dann aber ein Drittel des erzielten Betrages. Nach der Einäscherung des pariser Rathhauses durch die Männer der Kommune wandte sich die pariser Stadtverwaltung an die Agentur, um die Civilstandsbücher zu ersetzen, und erhielt von ihr gegen Zahlung einer Million eine erhebliche Menge verloren gegangener Civilstandsakten. Diese Agentur beschäftigte vier erprobte Fachmänner mit der Auffindung aller Verhaegen. Die Arbeit dauerte sechs Monate, kostete 50 000 Francs und brachte 3000 Abschriften von Civilstandsakten ein. Wie viele Leute sich nunmehr um die Erbschaft streiten, ist nicht genau zu bestimmen; die einen sagen 9000, die andern 14 000. An der Bank stehen zwanzig Advokaten. Sämmtliche Anwälte (avoués) des hiesigen Sitzes sind in der Angelegenheit beschäftigt, und es ist das Komische dagewesen, daß, wenn nicht ein neuernannter Anwalt eingesprungen wäre, ein anderer Anwalt gegen sich selbst hätte vorgehen müssen. Das Gericht hat die verschiedenen Klagen in Gruppen eingetheilt, und zwar folgende: 1. Klagen der nächsten Verwandten in grader Linie auf Aushändigung der Legate, gegen den Sachwalter (da nämlich die Erbschaft als herrenlos gilt), hatte das Gericht einen Verwalter bestimmt; 2. Widerklagen des Verwalters gegen „nahe" Verwandte, die ihm ausgeschlossen zu sein scheinen, deren es jedoch nicht weniger als 3100 giebt, worunter 2800 von väterlicher Seite, dank der außergewöhnlichen Fruchtbarkeit einer kempischen Bäuerin, die mit 2000 Kindern, Kindeskindern, Kindeskindeskindern u. s. w. auf dem Stammbaum erscheint oder wie der Advokat sagt, hundert Meter voll Kindernamen; 3. Klagen der gradlinigen Verwandten bis zum zwölften Grade. Der Stammbaum würde, wenn aufgerollt, die nicht geringe Fläche des Gerichtssaales bedecken; er füllt mit den 3000 Civilstandsakten einen eigenen Schrank hinter dem Gericht. Ueber die Haufen von Vorladungen und anderen gerichtlichen Aktenstücken fehlen jegliche Angaben. Die Vollmachten der Anwälte allein machen eine ganze Bibliothek aus.

† **Eine neue Religion.** Aus Waverly (Java) wird der „Frkft. Ztg." geschrieben: Dr. Adolf Brodbeck aus Hannover, der vor dem Religions-Kongreß zu Chicago nachzuweisen versuchte, daß alle Religionen sich überlebt hätten, und daß es darum an der Zeit sei, eine neue zu stiften, ist vom Wort zur That übergegangen, und hat eine neue religiöse Sekte in's Leben gerufen, für die er nun eifrig wirbt. Der Inhalt seiner „neuen" Lehre ist kurz der: „Thu deine Pflicht gegen dich selbst und alle andre Menschen, nimm im Uebrigen Alles hin, wie es kommt, du kannst doch nichts dran ändern. Ein Jenseits mag's geben, aber wir wissen nichts davon".

Briefkasten.

Nach Rogasen. Das Manuscript ist bereits vernichtet.

Standesamt der Stadt Posen

Am 9. Dezember wurden gemeldet:

Aufgebote.

Königl. Schutzmann Hugo Müller mit Bertha Grunwald.

Geburten.

Ein Sohn: Schuhmacher Michael Ciemniejewski. Brauer Josef Zielinski. Barbier Hieronymus Handke.

Eine Tochter: Schuhmachermeister Ignatz Pohl. Gärtner Hermann Vetter Schneidermeister Boguslaw Krzyzanowski. Drechsler Franz Kulczynski. Tischlermeister Franz Kirschke.

Sterbefälle.

Roman Dzidek 4 Monate. Frau Josefine Aschbrenner 45 J. Fritz Grosser 8 J. Kasimir Baraczek 1 J.

Vom Weihnachtsbüchertisch.

* Aus dem reichen Verlage der Union, deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig, liegen uns zwei besonders durch die Mannigfaltigkeit und die Gediegenheit ihres Inhalts und die Trefflichkeit ihrer Ausstattung empfehlenswerthe Geschenke vor: für Knaben „Der gute Kamerad. Spemanns Illustrirtes Knaben-Jahrbuch." Bd. 7. (Preis 9 M.) und für Mädchen „Das Kränzchen. Spemanns Illustrirtes Mädchen-Jahrbuch." Bd. 5. (Preis 9 M.) Der Inhalt beider Bände setzt sich aus Unterhaltung und Belehrung, aus Anregung und Handarbeit zusammen. Gedichte, Märchen, Erzählungen, kleine Theaterstücke wechseln mit wissenschaftlichen Aufsätzen, biographischen Skizzen und Reiseschilderungen ab. Ueberaus reichlich ist die Abtheilung Allerlei ausgestattet. Für die Mädchen wird ausführlich der Küche und des Hauses, für die Knaben der Technologie und der Experimente gedacht. Die Darstellung ist in allen Theilen leicht faßlich, bündig und anschaulich. Der Illustrationsschmuck ist mannigfaltig und angemessen, die Ausführung der einzelnen Abbildungen eine sorgfältige. Nicht leicht werden sich Bücher finden, die wie diese beiden dem jugendlichen Alter so geschickt angepaßt sind, und den verschiedensten Bedürfnissen der Unterhaltung und Belehrung, der Beschäftigung und des Zeitvertreibs so glücklich entgegenkommen. — Ferner sind in der „Union" für den Weihnachtsbüchertisch noch folgende Werke erschienen: 1) Das Neue Universum. Bd. 14. (Preis 6,75 M.) Das Buch richtet sich in erster Linie an reifere Knaben und enthält bald in beschreibender, bald in erzählender Darstellung eine Sammlung der neuesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten. Neben drei Erzählungen bringt es Schilderungen aus der Länder- und Völkerkunde, dem Verkehrswesen, der Marine, den militärischen Wissenschaften und der Luftschifffahrt. In den mannigfachsten, längeren und kürzeren Mittheilungen wird ausreichend Rücksicht auf neue industrielle und technische Arbeiten genommen. Die Darstellung zeichnet sich durch Klarheit und Bestimmtheit aus. — 2) Der Jugendgarten. Bd. 18. Der von Ottilie Wildermuth begründete Jugendgarten wird von ihren Töchtern Agnes Willms und Adelheid Wildermuth, ganz im Sinne der verewigten Dichterin fortgesetzt. In gleicher Weise sorgt das treffliche Werk für die Uebung des Verstandes wie für Bildung des Gemüthes, und von ähnlichen Büchern unterscheidet es sich dadurch, daß es die Jugend beiderlei Geschlechts berücksichtigt. Wir finden Erzählungen und Märchen, kulturgeschichtliche und naturwissenschaftliche, landschaftliche und biographische Aufsätze, ein kleines Drama und allerlei zu Scherz und Spiel. Von Künstlerhand erhielt der stattliche Band reichen Schmuck. — 3) „Maienzeit", Band III. (Preis 6,75 Mark) Der Titel ist für dies Album glücklich gewählt, denn heitere Frühlingsfreude spricht daraus, wie ja auch denjenigen, für die es bestimmt ist, den jungen Mädchen, das Leben noch lachend entgegenstrahlt. Das Werk umschließt eine stattliche Reihe von Erzählungen und Gedichten, zum Theil von der Hand gefeierter Poeten, wie Otto Roquette und Julius Sturm, aber auch diejenigen Autoren, deren Name minder allgemein bekannt ist, haben vollwichtige Beiträge gespendet. Die 35 Kunstbeilagen ferner erhalten eine Ergänzung durch viele Textillustrationen, zierliche Vignetten, Initialen und Schlußstücke. — 4) Die Sklavenkarawane. Von Karl May. (Preis 7 M.) Eine lebhaft geschriebene Erzählung für die Jugend, voll spannender Abenteuer und unerwarteter Glücksumschläge. Die Schilderung von Land und Leuten Afrikas ist anschaulich und malerisch und beruht auf genügender Kenntniß der englischen und deutschen Reise- und Forschungsberichte aus jenen Gegenden. Das Buch ist weihnachtlich ausgestattet und mit 16 Tondruckbildern geziert. — 5) Universalbibliothek für die Jugend. Bd. 296/315 (Preis 6,80 M.) Die von der „Union" herausgegebene Universalbibliothek für die Jugend, welche sich die Aufgabe stellt, gute Lektüre in gediegener Ausstattung zu wohlfeilem Preise darzubieten, veröffentlicht eine stattliche Reihe neuer Bände, deren jeder von einigen Abbildungen begleitet ist. Es ist darin dem Geschmacke ein weiter Spielraum gelassen. In neuer Ausgabe erscheinen die unübertrefflichen Fabeln und Gedichte von Wilhelm Hey, und eine große Anzahl Erzählungsgedichte unserer berühmtesten Poeten vereinigt der von A. H. Fogowitz ausgewählte Balladenschatz. Zwei gemüthvolle Erzählungen von O. Glaubrecht sind ferner für die Jugend bearbeitet: „Anna, die Blutegelhändlerin" und „Ein Gottesgericht". Ebenfalls in entsprechender Bearbeitung bieten sich dar die Indianergeschichte „Tokeah" nach Charles Sealsfield, die „Heimath in der Wüste" von Mayne Reyd, der „Fährtensucher" von Gustav Aimard und „Kapitän Spike", eine Seegeschichte nach J. F. Cooper. Es ist anzuerkennen, daß die Szenen wilder Abenteuerlichkeit, wie sie früher unbeanstandet in die Hände der Jugend gelangten, überall eine wohlthuende Milderung erfahren haben.

---

* Im Verlage von Gustav Weise in Stuttgart sind für den Weihnachtsbüchertisch folgende Jugendschriften erschienen: Der Trotzkopf. Eine Pensionsgeschichte für erwachsene Mädchen von Emmy von Rhoden (elg. gebd. 4 M. 50) 14. Auflage. Die 14. Auflage spricht deutlich genug für die Vortrefflichkeit der reizenden Erzählung, die als Lieblingsbuch unserer Mädchenwelt einen ersten Platz unter den Unterhaltungsschriften beanspruchen darf. Sie erzählt von einem jungen verwöhnten Mädchen, dessen gute Eigenschaften erst unter richtiger Leitung und im Verkehr des Lebens zur Entfaltung gelangen. Das Buch, in besonders schöner Ausstattung und mit dem Bilde der Verfasserin geziert, spiegelt überraschend treu die eigenartigen Stimmungen der jungen Mädchenseele wieder. — Die vielen jungen Leserinnen von Emmy v. Rhodens „Trotzkopf", die wohl gern wissen möchten, was aus Ilse und ihren Freundinnen Nelli, Rosi, Orla und den anderen Pensionatszöglingen geworden ist, können nun ihre Neugier d. h. Wißbegierde vollauf befriedigen, denn jetzt ist ein in ähnlicher Weise wie „Der Trotzkopf" fein und geschmackvoll ausgestatteter Band: „Trotzkopfs Brautzeit aus dem Nachlasse von Emmy v. Rhoden" erschienen, in dem alle aus der alten Erzählung bekannten Namen wieder auftreten. Ilse ist ein glückliches Bräutchen, aber einige der alten Trotz-Teufelchen sind noch nicht von ihr gewichen; sie schmollt und entzweit sich mit ihrem Assessor, brennt durch (ein etwas burschikoser, jedoch der richtige Ausdruck) und — der Grausame holt sie nicht zurück. Zur Erkenntniß ihres thörichten Wesens kommt sie erst, als sie das Familienleben ihrer Pensionsfreundinnen kennen lernt. Ihr Trotz wird hart bestraft; aber das Schicksal ist doch nicht unerbittlich, und so wird Ilse schließlich glückliche Frau Assessor. — Ganz besonders möchten wir ferner das in eleganter Ausstattung vorzüglich zum Weihnachtsgeschenk sich eignende Buch „Ruth", Erzählung für erwachsene Mädchen von Agnes Hoffmann (4 M. 50) empfehlen. Unter schlichtem Titel wird uns ein Mädchenbild vorgeführt, so natürlich und gesund, dabei so voll Anmuth und Gemüthstiefe, daß man mit wahrer Herzensfreude sich mit jeder Seite des Buches aufs Neue angezogen fühlt und nicht einmal versucht ist, ein Blatt ungelesen umzuwenden. Um die Hauptfigur gruppiren sich zahlreiche andere, lauter Gestalten aus dem wirklichen Leben, alles Fleisch und Blut, und so trefflich, gemüthvoll und lebenswarm gezeichnet, daß man ihr Bild gerne in sich aufnimmt.

„Tage des Glücks" benennt sich treffend eine hübsche Erzählung, die B. Clément den Mädchen von zehn bis zwölf Jahren widmet. Die Heldin Ilse ist ein etwas verwöhntes Mädchen, das, da der Beruf des Vaters die Eltern auf ein Jahr von dannen führt, bei Verwandten in Pflege gegeben wird und in diesem ungewohnten Kreise durch liebevolles, doch ernstes Bemühen zu strengerer Pflichterfüllung erzogen wird. Humor und Ernst wechseln angenehm mit einander ab, und eine romantische Familiengeschichte ist in die Handlung eingeflochten. — „Drolly" oder „Wenn man etwas gelernt hat" von Pauline Schanz (mit 4 Bildern in feinstem Farbdruck nach Aquarellen von Rob. Leinweber-München) enthält 17 Erzählungen, für Kinder von 8—12 Jahren bestimmt, eine immer noch liebenswürdiger und anmuthender als die andre, zum Theil wahre Kabinetstücke. Es ist alles so natürlich, so lebenswahr, so aus dem Kindergemüth heraus und ebendarum dasselbe ergreifend und entzückend geschildert, daß auch die Erwachsenen ihre herzliche Freude daran haben müssen. — An die kleinen Mädchen wendet sich ferner „Puppenspiel", mit Bildern von A. Holm und Versen von Frida Schanz. Das Büchlein geht von einer ganz eigenartigen Idee aus, wie wir sie bisher noch in keinem anderen Kinderbuche gefunden haben. Es schildert launig, wie bei den kleinen Mädchen in der Nachahmung sich schon frühzeitig der Trieb des Hausmütterchens regt. Zeigt die „Morgentoilette" in einem kleinen Bildchen die Mutter beim Ankleiden des Töchterchens, so spielt dies auf einem größeren Bilde selbst das Mütterchen gegenüber der Puppe. Ebenso geschieht es in der Küche, beim Kaffeekränzchen, beim Spazierengehen, bei der Wäsche, beim Schneidern u. s. w. — Als ein gefährlicher Nebenbuhler des alten, seit Jahrzehnten immer aufs neue der Jugend dargebotenen Schreckboldes, erscheint „Struwelpeter der Jüngere". Neuerdings hat sich unter den Pädagogen eine Bewegung gegen den alten Struwelpeter gerichtet, weil dieser mit seinen Zerrbildern für das empfindliche Gemüth der Kleinen nicht geeignet sei. Neben dem alten ist daher ein modernisirter, den Anforderungen der Gegenwart entsprechender Struwelpeter entstanden. Einen solchen bietet das vorliegende Buch, dessen Verschen Fedor Flinzer, der ausgezeichnete Maler der Jugend und ihrer Freunde aus dem Thierreich, mit launigen Bildern begleitet. Zur unordentlichen Emilie gesellen sich die Zierliese, die weinerliche Anna, der Wildfang, und Lottchen, das sich verlaufen hat. Die „Herren" der Schöpfung sind vertreten durch den Störenfried Franz, den faulen Paul, den unmanierlichen Hermann, den leichtsinnigen Fritz, der die Thiere im Zoologischen Garten neckt und dafür seine empfindliche Strafe erhält — doch wir können sie nicht alle nennen, die Kleinen, deren Unarten als Muster ihrer Art hier dargestellt werden. — Ein buntes Bilderbuch darf auf dem Weihnachtstisch der kleinen Leute nicht fehlen. Je bunter die Bilder, desto besser, je einfacher, desto zweckmäßiger. Nur was ein Kind verstehen kann, hat Werth für dasselbe. Wer das „Neue ABC mit Bildern von Jul. Kocher und kleinen Reimen von Fr. Erck" wählt, wählt sicher das Richtige. Jedes der in hellen, leuchtenden Farben ausgeführten Bilder bringt ein oder mehrere Kinder in Beziehung zur Thierwelt.

Zur angenehmsten Reinigung, Beseitigung v. Mund- und Tabakgeruch, Zahnweinstein, den Zähnen blendende Weiße zu verleihen, ist unübertroffen die seit 1863 im In- und Auslan- überall erfolgreich eingeführte u. prämiirte **Hoflief. C. D. Wunderlich's**

Aromatische Zahnpasta.

Sanitätsbehördlich geprüft. 11938

Unentbehrlich für gründliche Zahn- u. Mundpflege aus der königl. Bayr. Hof-Parfümerie-Fabrik zu Nürnberg, à 50 Pf. bei Herrn Droguist **J. Schleyer,** Breitestraße 13 u. **J. Barcikowski,** Neuestraße.

---

12 HÖCHSTE PREISE

Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."

Cognac

der Act.-Gesellsch.

Deutsche Cognacbrennerei

vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.

Grösste u. solideste Bezugsquelle.

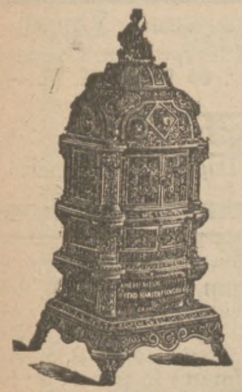
Grossisten-Verkehr. – Export.

Muster gratis und franco.

Ferd. Hansen's 16043

Flensburger Patentöfen

mit Dauerbrand.



Bodenwärme. Sichtbares Feuer.

Gebrauchsanweisung unnöthig durch **Patent-Regulirung.** **Nur ein Griff.** **Getheilter, herausnehmbarer Feuerkorb.**

Unerreichte Silbervernickelung.

21 verschiedene Modelle.

Sorgsamste Ausführung. Prämiirt mit höchsten Preisen. Ueberall Niederlagen

T. Otmianowski, Posen,

Neuestrasse.

Mehrere **100 Ctr. Liegnitzer Dauerzwiebeln** hat abzugeben zum billigsten Tagespreise in ganzen Waggon-Ladungen, sowie im Einzeln. 16071

C. Zaumseil sen.,

Guben N.-L.

Jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend 16197

frische hochfeine

Tafelbutter,

à Pfd. 1,35 M.,

Prima Speisekartoffeln,

Dabersche, sowie rothe Rosenkartoffeln, à Ctr. 1,65 frei Haus empfiehlt Verkaufsstelle

Berlinerstr. 13.

— 2 Millionen —

5 × 1 Million, 500,000, 400,000, 200,000, Frcs. u. s. w. in Allem über **900 000 Gewinne** von mehr als

80 Millionen Frcs.

sind zu gewinnen mit

1 Ansbach Gunzenhauser Loos,

1 Barletta Gold-Loos,

1 Venetianer Prämien-Loos.

Jährl. 10 Ziehg., Listen gratis.

Nächste Ziehung: 15. Dez.

Jedes Loos gewinnt.

Die **monatliche** Einzahlung für **alle 3 Original-Loose** beträgt nur **5 Mark**

Aufträge erbitte bald.

Bankhaus J. Scholl,

Berlin, Nieder-Schönhausen.

Ankauf gesetzlich erlaubt.

Christbaum-Confect

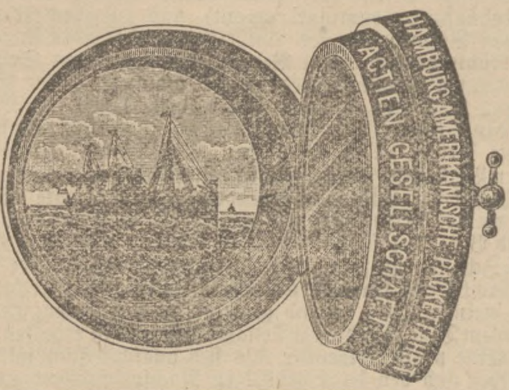
reichhaltig gemischt als Figuren, Sterne, Thiere 2c. Kiste 440 St. M. 2,80, Nachnahme. Bei drei Kisten portofrei. 16207

Paul Benedix, Dresden 12.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Mittelmeer- und Orient-Reise

vermittelst der Doppelschrauben-Schnelldampfer



Augusta Victoria

Commandant

H. Barends.

Fürst Bismarck

Commandant

A. Albers.

Die Doppelschrauben-Schnelldampfer der Gesellschaft sind die grössten und schnellsten Schiffe der deutschen Handelsmarine.

FAHRPLAN:

AUGUSTA VICTORIA.

Abfahrt von **Hamburg** am 15. Februar 1894
Southampton, Gibraltar, Villa Franca (Nizza u. Riviera), Ajaccio-Corsika, Alexandria (Cairo), Jaffa (Jerusalem), Athen, Malta, Messina, Palermo, Neapel, Algier, Southampton.
Hamburg zurück am 8. April 1894.
Reisedauer 53 Tage.

FÜRST BISMARCK.

Abfahrt von **Genua** am 17. Februar 1894
Ajaccio, Alexandria, (Cairo), Jaffa (Jerusalem), Smyrna, Constantinopel, Athen, Malta, Messina, Palermo, Neapel, Algier.
Genua zurück am 26. März 1894.
Reisedauer 38 Tage.

Die diesjährigen Excursionen der Schnelldampfer **„Fürst Bismarck"** und **„Augusta Victoria"** werden, wie aus vorstehenden Fahrplänen erhellt, die Hauptplätze einer Region umfassen, in der jeder Zoll des Bodens reich ist an Erinnerungen des Alterthums, reich an herrlichen Monumenten ehemaliger Grösse und zahllosen Schätzen der Kunst. Solche Reise nach den Stätten der ältesten Cultur, nach Aegypten, Palästina, Corsica, Constantinopel, Griechenland und Italien, sowie nach Algier, an Bord eines Schiffes zurücklegen zu können, welches man mit Recht einen schwimmenden Palast nennt, ist jedenfalls ein bisher unerreicht gewesener Comfort für den Reisenden. Es ist auf diese Weise ermöglicht, fremde Länder zu besuchen und fremde Sitten und Gebräuche zu beobachten ohne den eigenen Gewohnheiten und Bequemlichkeiten entsagen zu müssen. Der Reisende ist befreit von allen Plackereien, die mit Hôtels, Eisenbahnen, fremdländischen Dampferbeförderungen, mit Zollämtern, sowie mit dem ewigen Ein- und Auspacken und der Expedition des Gepäcks etc. verknüpft sind Er führt an Orten, in welchen die anderen Touristen sich mit einer höchst primitiven Unterkunft und mangelhafter Verpflegung begnügen müssen, seine schwimmende deutsche Heimath stets mit sich, und wenn er von seinen Ausflügen des Abends an Bord zurückkehrt, findet er seine gewohnte Bedienung, das gewohnte Bett und das vorzügliche Diner seiner wartend und braucht die herrlichen Eindrücke, welche er auf seinen Ausflügen gesammelt hat, nicht durch Entbehrungen mannigfachster Art erst zu erkaufen.

Es gelangt nur eine beschränkte Zahl von Fahrkarten für die ganze Reise und für Theilstrecken, jedoch nur erster Classe, zur Ausgabe.

Ausführliche Prospecte gratis durch die

Abtheilung Passage

der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft,

HAMBURG, Dovenfleth 18—21.

sowie durch deren Agenten.

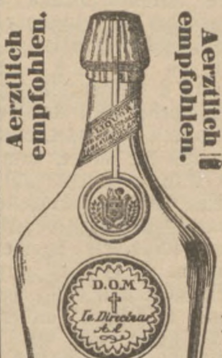
In **Posen: Mich. Oelsner,** Markt 100. 16196

BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS

De **L'ABBAYE DE FÉCAMP**

(France)



Aerztlich empfohlen. **Aerztlich empfohlen.**

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand ainé

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, **sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, welchen sich der Konsument aussetzen würde.**

Die Nachbenannten verpflichteten sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein ächten Bénédictine zu verkaufen: 14819

Posen: Jacob Appel. J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16. **A. Pfitzner,** Alter Markt 6. **S. Samter jr. W. Becker,** Wilhelmsplatz 14. **Eduard Feckert jr. Nachf. S. A. Scholtz in Lissa.**

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Zur Rettung von Trunksucht! versend. Anweisung nach 17-jähr. approbirt. Methode zur sofort. radikal. Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollzieh., keine Berufsstörung unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressir: **„Privat-Anstalt Villa Christina** bei **Säckingen,** Baden."

Kiefernzapfen.

Lieferanten, leistungsfähige, für bedeutende Quantitäten grüne Kiefernzapfen, werden per sofort gesucht. Offerten mit näheren Mittheilungen unter **J. P. 9919** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Thee

Schutzmarke.

von

R. Seelig u. Hille

mit Schutzmarke „Theekanne" ist der **billigste im Gebrauch,** weil nicht blos von **feinem Geschmack und Aroma,** sondern **auch sehr ausgiebig.**

Zu haben in **allen besseren einschlägigen Geschäften.** 15829

Formulare

für

Krankenkassen

nach den Mustern in den Vorschriften des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Posen vom 20. Oktober 1893 werden angefertigt in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel) in Posen. 15871

Mieths-Gesuche.

Niederwallstr. 1, I., ein elegant möbl. Zimm. per sof. z. v.

Berlinerstraße 9, III., große Wohnung von **7 Zimmern** 2c., gutem **Stall** für 2 Pferde u. heizbarer **Sattelkammer** zum Preise v. **1600 M.** baldigst z. v.

Geschäftskeller

mit angrenz. Stube u. Kammer v. 1. Januar zu verm. Näh. b. Wirth **Bergstraße 12 b.** 15611

Bäckerei

mit Wohn. u. Verkaufsl. sowie

geräumige Parterrewerkstatt

mit gr. Bodenraum sofort od. später zu verm. Hof pt. **3 Zim.** u. Küche v. Januar miethsfrei. Näheres b. W., Bergstraße 12b.

Im Neubau St. Martin 56

ein geräumiger Laden, Wohnungen sowie große Werkstatträume zu vermiethen. 16012

Eine Wohnung 4 Zimmer, Küche 2c., Straßenfront, vom 1. Januar 1894 für 555 Mark **St. Martinstr. 63** II. zu verm.

Louisenstr. 21 1. Et.

ist versetzungshalber 1 Wohn. von 6 Zimm., Küche u. Nebeng. sof. oder zum 1. Januar billig z. v.

Vom 1. Jan. möbl. **Part. Z.,** sep. Eing., zu verm. Schützenstraße 19 rechts.

Stellen-Angebote.

Eine musik. **Lehrerin** findet sofort Stellung, auch eine **Bonne,** gute Köchin, Wäscherin Kammerjungfer u. Kindermädchen. Näh.

N. Ginter, höhere Erzieh.,

Posen, Bäckerstr. 10, part. l. Hofe.

Suche zum 1. Januar 1894 einen fertig polnisch sprechenden 16286

Lehrling.

Kruschwitz (Prov. Posen)

Ewald Schrade,

Apotheker.

Zum 1. Januar 1894 oder ev. zu später findet ein verheiratheter deutscher 16310

Förster

Stellung. Revier klein, doch Torfstich vorhanden, welcher mit übernommen werden muß. Off. unt. **X. Z. 150** an d. Exped. d. Ztg.

Für eine Hagelversicherungs-Gesellschaft wird ein 16908

Reiseinspektor

für die Provinz Posen gesucht. Offerten unter Chiffre **Hagelversicherung** in der Exp. d. Ztg.

Eine erste Unfallversicherungs-Gesellschaft sucht für die Provinz Posen einen mit der Branche vertrauten 16099

Reiseinspektor

unter günstigen Bedingungen p. Januar 1894 zu engagiren.

Meldungen unter Chiffre **A. L. 5000** in der Exp. d. Ztg.

Lehrling

mit guter Handschrift, polnisch sprechend, wird per sofort gesucht. 16342

Eduard Weinhagen,

Posen.

Ich suche per bald oder 1. Januar einen tüchtigen jüngeren

Commis

für mein Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft. 16356

A. Jagusch,

Kosten.

Stellen-Gesuche.

1 Fräulein, 16288 20 J. alt, kath., deutsch, sucht Stellung in Posen oder anderweitig als Gesellschafterin einer Dame oder zu einem älteren Mädchen. Jetzige Stellung bei einer Gräfin als deutsche Bonne. Antr. d. 15. Jan. ev. 1. Febr. Adress. **V. S.** postlag. **Namslau.**

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.